nifbe Niedersächsisches Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung

Jahresbericht 2011

Forschungsstelle

Bewegung und Psychomotorik

Gesamtleitung

Prof. Dr. Renate Zimmer

nifbe Niedersächsisches Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung

Forschungsstelle *Bewegung und Psychomotorik*

Gesamtleitung
Prof. Dr. Renate Zimmer

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen
Dr. med. Anne Bischoff, Fachärztin Ki.- und Ju.-psychiatrie und -psychotherapie (nifbe)
Dipl. Psych. Simone Erbe (nifbe)
Benjamin Föcke (Drittmittelprojekt)
Dipl. Psych. Christine Gerhards (Drittmittelprojekt)
Dr. Dipl. Päd. Elke Haberer (Universität Osnabrück)
Europ. M.A. Frühpäd. Carmen Huser (nifbe)
Dipl. Soz.-Arb., Dipl. Soz.- Päd. Martina Kirstein (nifbe)
B.A. Angewandte Medienwissenschaft Ilka Lunau (nifbe)
Dipl. Reha-Päd. Nadine Madeira Firmino (nifbe)
Dipl. Mot. Fiona Martzy (nifbe)
M.A. Sportwiss. Nadine Matschulat (Drittmittelprojekt)
Dipl. Reha-Päd. Ricarda Menke (Drittmittelprojekt)
Dipl. Psych. Brigitte Ruploh (nifbe)
M.A. Sportwiss. Mareike Sandhaus (Drittmittelprojekt)
Dr. Dipl. Mot. Stefan Schache (Drittmittelprojekt)
M.A. Kunstpäd., Soziologie Nadine Vieker (nifbe)

Verwaltungskräfte
Maike Eick (nifbe)
Dipl. Soz.-Arb., Dipl. Soz.- Päd. Jutta Wiete (Universität Osnabrück)

Wiss. und stud. Hilfskräfte
Anni Biester
Melanie Escher
Hannah Helmke
Elisabeth Heine
Hilke Kayser
Sebastian Scherf

Jahresbericht 2011

Inhaltsverzeichnis

1. Allgemeine Grundlagen 3

2. Projekte 6

2.1 Frühkindliche Bewegungsentwicklung 6

2.2 Psychomotorische Entwicklungsförderung 10

2.4 Motodiagnostik 15

2.5 Bewegungsorientierte Sprachförderung 18

2.6 Bewegung und Lernen 29

2.7 Geschlechtsspezifische Körper- und Bewegungssozialisation 32

2.8 Förderung sozial-emotionale Kompetenzen in Bewegung 35

3. Transferbereich 37

3.1 Psychomotorische Förderstelle 37

3.2 Die „Minis“ 40

3.3 LOSlesen – Leseförderung von Anfang an 41

3.4 Geschichten bewegen – neue Wege einer lebendigen Vorlese- und Erzählkultur 48

4. Weitere Arbeitsfelder und Aktivitäten 54

4.1 EU- Projekt: HCSC - Healthy Children in Sound Communities 54

4.2 Transfermaßnahmen 55

4.3 Einrichtung von Datenbanken 56

4.4 Kongress Bewegte Kindheit 57

4.5 Vorträge/Tagungen/Workshops/Auszeichnungen/Funktionen 59

4.6 Kooperationen 71

4.7 Veröffentlichungen im Berichtszeitraum 73

Abbildungsverzeichnis 76

Tabellenverzeichnis 77

1. Allgemeine Grundlagen

In der Forschungsstelle *Bewegung und Psychomotorik* wird die Entwicklung der Motorik und ihr Zusammenhang mit kognitiven, emotionalen und sozialen Entwicklungsprozessen systematisch untersucht.

Eine Besonderheit der Forschungsstelle ist das interdisziplinär zusammengesetzte Team. Nicht nur das breitgefächerte Wissen über sieben Fachdisziplinen hinweg ist für die Bearbeitung der Forschungsthemen aufschlussreich, sondern auch die fachspezifischen Blickwinkel und unterschiedlichen methodischen Schwerpunkte sind für die Forschungsarbeit gewinnbringend.

Bewegung und sinnliche Wahrnehmung spielen von Geburt an eine wesentliche Rolle für die gesamte Entwicklung. Neugier und Erkundungsbereitschaft bilden die Basis für die Exploration der sozialen und materialen Umwelt. Das Kind ist von Geburt an fähig zur Bildung von Theorien, die es durch das eigene Handeln überprüft, verwirft, bestätigt und modifiziert. Lernprozesse laufen selbst initiiert, selbst organisiert und erfahrungsabhängig ab.

Bewegung ist vom ersten Lebenstag an Motor der kindlichen Entwicklung. Frühkindliche Entwicklung ist ein Prozess, der geprägt ist durch die aktive sinnliche Aneignung der Welt, eingebettet in die soziale Interaktion des Kindes mit seiner Umwelt. Entwicklungsförderung bedeutet in diesem Zusammenhang, das Selbstbildungspotential der Kinder zu unterstützen und herauszuformen und durch anregende Begleitung durch den Erwachsenen das Interesse an der Welt wach zu halten und ihrer forschenden Neugier entgegen zu kommen.

Eine solche Auffassung von Entwicklung hat Konsequenzen für die Entwicklungsbegleitung von Kindern und für die Gestaltung von Bildungsprozessen.

Die Entwicklung der sinnlichen Wahrnehmung ist der Anfang aller Erkenntnisse. Es sind die Sinne, durch die der Mensch seine Außenwelt wahrnimmt, mit ihr kommuniziert, auf sie einwirkt. Bereits in den ersten Lebensmonaten ist der Säugling sowohl in seiner Wahrnehmungsorganisation als auch in seinem Interaktionsverhalten aktiv und differenziert, dabei geben die Bewegungshandlungen dem Kind Rückmeldemöglichkeiten für die Einschätzung der eigenen Person - es erhält quasi ein „sensorisches Feedback“. Das „Selbst“ wird als Urheber von Handlungen erlebt.

Kinder erleben durch ihre körperlichen Aktivitäten, dass sie selbst imstande sind etwas zu leisten, ein Werk zu vollbringen. Sie erleben in Bewegungshandlungen, dass sie Verursacher bestimmter Effekte sind, dass sie eine Wirkung hervorrufen und diese auf sich selbst zurückführen können. Dies ist die Grundlage für den Aufbau eines positiven Selbstkonzeptes (vgl. Zimmer, 2010a, b).

Zum Bild des Kindes

Pädagogisches Handeln ist immer davon abhängig, welches Menschenbild wir haben, welches Bild des Kindes unser Handeln leitet. Das Menschenbild entscheidet über Inhalte und Methoden pädagogischen Wirkens.

Das Kind ist ein soziales Wesen. Es ist auf die Interaktion mit anderen angewiesen und wird in seiner Entwicklung geprägt durch die Qualität seiner sozialen Beziehungen. Kinder entwickeln im täglichen Umgang mit anderen soziale Fähigkeiten, die die Voraussetzung für das soziale Miteinander bilden. Sie übernehmen zunehmend soziale Verantwortung und lernen, mit Konflikten umzugehen. Positive soziale Erfahrungen tragen zur Entwicklung sozialer Kompetenzen bei. Hierfür sind Kinder auf ein Übungsfeld in einer sozialen Gemeinschaft angewiesen, in der sie Chancen zum Aufbau von Bindung und Beziehung haben.

Das Kind ist ein Bewegungswesen. Es ist auf Wahrnehmung und Bewegung angewiesen, um sich ein Bild von sich selbst zu machen, um die eigenen Fähigkeiten einzuschätzen und sich die Welt aktiv anzueignen. Dabei spielen insbesondere die körpernahen Sinne eine wichtige Rolle: Wahrnehmung über die Körpersinne, die Haut, über die Bewegung und das Gleichgewichtsempfinden, die Wahrnehmung der eigenen Position und Lage im Raum vermitteln dem Kind ein Bild von der Welt und von sich selbst in ihr.

Das Kind ist ein von Anfang an aktiv lernendes, kompetent handelndes Wesen, das seine eigene Entwicklung vorantreibt und seine Umwelt deutet. Es benötigt jedoch auch Bezugspersonen, die es in seinem Bedürfnis nach forschendem und entdeckendem Lernen unterstützen, die ihm Anregungen und Herausforderungen geben und damit neue Erfahrungsmöglichkeiten eröffnen.

Ein solches Menschenbild führt zu einem Erziehungs- und Bildungsverständnis, das Bewegung als elementare Handlungs- und Ausdrucksform des Kindes in den Vordergrund der pädagogischen Arbeit stellt und über sie die körperlich-motorische Entwicklung, aber auch die sozial-emotionale und kognitive Entwicklung unterstützen will. Eine Förderung, die sich auf das genannte Menschenbild bezieht, berücksichtigt einerseits die Selbstbildungsprozesse des Kindes, stützt sich aber auch auf die anregende und begleitende Rolle der Erzieherin durch Angebote und Herausforderungen (vgl. Fischer, 1996; Zimmer, 2010a, b).

Die Bedeutung der Körperlichkeit und Leiblichkeit für gelingende Bildungsprozesse wird auch im Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung (vgl. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2005) ausdrücklich erwähnt. Hier wird betont, dass die bisher weitgehend auf den Erwerb von sozialem Lernen, auf die Vermittlung von kulturellen und personalen Kompetenzen sowie auf die Befähigung zu praktischem Handeln ausgerichtete pädagogische außerschulische Praxis in einem ganzheitlichen Sinne

weiterzuentwickeln sei. Stärker als bisher müssen Körper bzw. Leiblichkeit sowie Gesundheit und Wohlbefinden Inhalte fachlicher Praxis der Kinder- und Jugendhilfe werden.

Die Befähigung zur selbstverantwortlichen Lebensführung lässt sich nur angemessen denken, wenn dabei Gesundheit und Wohlbefinden und damit auch die Achtsamkeit gegenüber dem Körper, dem eigenen wie dem der anderen, einbezogen sind.

Im Folgenden werden die laufenden Projekte und Arbeitsschwerpunkte der Forschungsgruppe *Bewegunng und Psychomotorik* beschrieben.

Literatur

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.) (2005). *13. Kinder- und Jugendbericht. Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland.* Köln.

Fischer, K. (1996). Entwicklungstheoretische Perspektiven der Motologie des Kindesalters. In F. Schilling, E. J. Kiphard & K. Fischer, *Reihe Motorik, Band 18.* Schorndorf: Hofmann.

Zimmer, R. (2010a). *Handbuch der Bewegungserziehung. Didaktisch-methodische Grundlagen und Ideen für die Praxis* (9., überarb. u. erweiterte Neuausgabe, 21. Gesamtaufl.). Freiburg: Herder.

Zimmer, R. (2010b). *Handbuch der Psychomotorik. Theorie und Praxis der psychomotorischen Förderung von Kindern* (5., vollst. überarb. Neuausgabe, 12. Gesamtaufl.). Freiburg: Herder.

2. Projekte

2.1 Frühkindliche Bewegungsentwicklung

Die Netzwerkbildung des Gehirns wird wesentlich durch die frühen Wahrnehmungs- und Bewegungstätigkeiten des Kindes beeinflusst. Der Körper ist das Werkzeug der Erfahrung und das Denken kann als verinnerlichtes Handeln aufgefasst werden. Dies bedeutet, dass das Kind auf differenzierte Bewegungs-, Handlungs- und Sinneserfahrungen angewiesen ist.

Frühkindliche Bildung geht aus von der sinnlichen Erfahrung, die Sinne müssen ausdifferenziert und in ihrer Funktion aufeinander abgestimmt werden. Die Entwicklung und Differenzierung motorischer Fähigkeiten – der Fortbewegung, des Greifens oder der Koordination von Körperbewegungen – ermöglichen immer differenziertere Wahrnehmungserfahrungen, die die Grundlage des Denkens liefern.

Dies ist Ausgangspunkt für forschendes Lernen. Aus den Erfahrungen formen Kinder Erwartungen, Theorien, Hypothesen. Sie machen sich Vorstellungen über mögliche Zusammenhänge und überprüfen dies, indem sie die Dinge genauer untersuchen (vgl. Zimmer, 2009).

Der Körper fungiert dabei als Mittler der Erfahrungen, er ist aber zugleich auch Gegenstand, über den Erfahrungen gemacht werden. Körpererfahrungen haben für das Kind daher eine wichtige persönlichkeitsbildende Funktion.

Mit der Bedeutung von Körper- und Sinneserfahrungen für kindliche Entwicklungs- und Bildungsprozesse befassen sich zwei Projekte der Forschungsstelle:

- Vom Greifen zum Begreifen - Entwicklungsförderung durch Bewegung
- Eltern-Kind-Interaktion in offenen Bewegungssituationen

2.1.1 Vom Greifen zum Begreifen - Entwicklungsförderung durch Bewegung

Ein Kooperationsprojekt der *nifbe*-Forschungsstelle mit der Universität Osnabrück, gefördert durch das Niedersächsische Sozialministerium

Projektleitung:	Prof. Dr. Renate Zimmer
Projektmitarbeiterin:	M.A. Sportwiss. Mareike Sandhaus (Drittmittelprojekt)

Das Modellprojekt „Vom Greifen zum Begreifen - Entwicklungsförderung durch Bewegung“ wurde in dem Zeitraum vom 01.10.2007 bis 31.12.2009 durchgeführt.
Das vom Niedersächsischen Sozialministerium geförderte Projekt hatte die Weiterbildung von Tagespflegepersonen zum Ziel. In der Fortbildungsreihe wurden Themen der frühkindlichen Entwicklung und ihrer Anregungs- und Fördermöglichkeiten durch Bewe-

gungs- und Wahrnehmungserfahrungen unter Berücksichtigung der besonderen Situation der Tagespflege behandelt.

Sowohl die Ausbildung von Multiplikatoren als auch die daran anschließende Weiterbildung von Tagespflegepersonen durch die Multiplikatoren wurden im Rahmen dieses Projektes evaluiert.

Das Projekt wurde im Jahr 2009 fortgesetzt, um eine weitere Begleitung der Multiplikatorinnen zu gewährleisten. Die Projektmitarbeiterin fungierte in dieser Phase als Ansprechpartnerin und Vermittlerin bei Anfragen für Referentinnen im Setting Tagespflege. Des Weiteren erfolgten weitere Fortbildungs- bzw. Reflexionstreffen für die Multiplikatorinnen sowie die Evaluation der Inhalte und Methoden der Fortbildungsmaßnahme durch Auswertung von Fragebögen. Den Schwerpunkt dieser Projektphase bildete die Erstellung eines Fortbildungshandbuches „Entwicklungsförderung durch Bewegung“, das zukünftig, aufbauend auf der DJI-Grundqualifikation, als Möglichkeit für eine Weiterqualifizierung in der Tagespflege Verwendung finden soll.

Das Curriculum hat zum Ziel die Fortbildungen in ihrer Qualität zu standardisieren und einheitliche Bedingungen zu schaffen. Es ist inhaltlich in fünf einzelne Module mit verschiedenen Themenschwerpunkten gegliedert (vgl. Tab. 1), die jeweils als Tagesfortbildung belegt werden können. Somit ist es für die Tagespflegepersonen möglich, flexibel zu agieren und sich die einzelnen Termine zusammenzustellen bzw. Institutionen auszuwählen (Familienbildungsstätten, Kinder- und Familienservicebüros, Tagesmütterverein) und einzelne Komponenten als Tagesfortbildung zu buchen. Die Module können getrennt, aber auch als fortlaufende Weiterqualifizierungsmaßnahme angeboten werden. Jedes Modul umfasst acht Fortbildungsstunden (Unterrichtseinheiten). Die Weiterqualifizierung im Bereich Bewegung ist somit auf 40 Unterrichtseinheiten (5 x 8 Unterrrichtsstunden) ausgelegt.

Tabelle 1: Module des Curriculums „Entwicklungsförderung durch Bewegung“

Modul	Modulthema
1	Körpererfahrungen als Grundlage von Selbstbildungsprozessen
2	Wahrnehmungsförderung in der frühen Kindheit
3	„Bewegte“ Räume und „bewegendes“ Material in der Tagespflege
4	Spielerische Bewegungsangebote für unterschiedliche Förderperspektiven
5	Bewegungsbeobachtung

Neben einer theoretischen Einführung, in der der Stellenwert von Bewegung für Kinder in den ersten Jahren herausgestellt sowie grundlegende Aspekte der motorischen Entwicklung von 0 bis 3 Jahren dargelegt werden, folgt ein anwendungsorientierter Teil, in dem zunächst kurz das jeweilige Modulthema theoretisch eingeführt und anschließend als Fortbildungseinheit exemplarisch vorgestellt wird. Des Weiteren sind viele Literatur- und Praxisempfehlungen in den einzelnen Modulen zu finden.

Die Vermittlung der Inhalte kann u. a. von den Multiplikatorinnen des Projektes übernommen werden. Da jedoch eine überregionale Verbreitung angestrebt wird, sollen weiterhin Bewegungstherapeut/innen, Sportlehrer/innen oder Motopäd/innen, die über Erfahrungen im Elementarbereich verfügen, die Fortbildungen für Tagespflegepersonen übernehmen. Das Curriculum soll zeitnah bundesweit als komprimierte Online- oder Printversion zur Verfügung stehen.

Fazit

Das Projekt ist im Hinblick auf die Möglichkeiten der Betreuung von Kindern unter 3 Jahren als positiv zu bewerten. Die fortwährende Nachfrage an Referentinnen für Maßnahmen in der Weiterbildung von Tagespflegepersonen auf der einen Seite und die zunehmende Anzahl von Kindern unter 3 Jahren in außerfamiliären Betreuungen auf der anderen Seite verdeutlichten den Bedarf aber auch die Lücke im Bereich der Weiterqualifizierung von Tagespflegepersonen.

Das Modellprojekt konnte erfolgreich an diesen Punkt anknüpfen, indem zum einen 21 Multiplikatorinnen speziell für die Weiterbildung von Tagespflegepersonen zum Thema „Bewegungsförderung von Kindern unter 3 Jahren“ ausgebildet wurden, die weiterhin als Referentinnen zu dieser Thematik zur Verfügung stehen. Zum anderen stellt das Curriculum ein geeignetes Instrument dar zur Förderung einer einheitlichen Weiterqualifizierung, so dass die bestehende Lücke ein wenig geschlossen werden kann. Sowohl qualitativ als auch quantitativ kann dadurch die Betreuung im nichtinstitutionalisierten Setting wie dem der Tagespflege erweitert, standardisiert und verbessert werden.

Literatur

Zimmer, R. (2009). *Toben macht schlau: Bewegung statt Verkopfung* (4. Aufl.). Freiburg: Herder.

2.1.2 Eltern-Kind-Interaktion in offenen Bewegungssituationen

Projektleitung:	Prof. Dr. Renate Zimmer
Projektmitarbeiterinnen:	M.A. Sportwiss. Mareike Sandhaus (Drittmittelprojekt), Dipl. Reha.-Päd. Nadine Madeira Firmino
Videoanalyse:	M.A. Nadine Vieker

Lernprozesse sind von der Eigenaktivität des Kindes abhängig, die es insbesondere in einer seine Sinnestätigkeiten anregenden Umgebung entfalten kann. Neugierverhalten und Forschergeist eines Kindes können sich aber erst auf der Grundlage einer sicheren Bindung zu seinen Bezugspersonen optimal entwickeln.

Diese beiden Aspekte – die Bedeutung von Beziehungen und emotionaler Sicherheit und ausreichender, die Selbsttätigkeit anregenden Bewegungsmöglichkeiten - sind Schwerpunkte eines weiteren Projektes der Forschungsstelle.

Soziale Interaktionen zwischen Kind und Eltern bzw. seinen engeren Bezugspersonen werden schon früh mit körperlich-sinnlichen Erlebnissen verknüpft. Das Hoppe-Reiter-Spiel lebt z. B. von der Spannung, die sich aus dem intensiven Körperkontakt aber auch aus der Lust an sensorischen Sensationen und einer Stimulation des Vestibulärsystems ergibt. Bindung baut sich in der Interaktion auf – intensive Interaktionen entstehen auch in Bewegungssituationen, in denen Eltern und Kinder gemeinsam agieren.

Den Eltern kommt bei den Bewegungsangeboten eine besondere Rolle zu. Sie geben ihrem Kind in den Bewegungssituationen die nötige Sicherheit, die es in dieser Altersstufe braucht, um angstfrei auch schwierige Herausforderungen bewältigen und seine Umwelt dabei erforschen zu können. Der Begriff Sicherheit ist dabei in doppeltem Sinne zu verstehen: Er meint einerseits die emotionale Sicherheit, die Kinder benötigen, um sich neuen, ungewohnten Situationen zuwenden zu können, andererseits die Sicherheit in Form von Hilfestellung und Unterstützung, die Kinder benötigen, um vor Gefahren, die mit Bewegungssituationen verbunden sind, geschützt zu sein.

Die Eltern befinden sich dabei in einem Balanceakt, in dem sie einerseits Sicherheit und Unterstützung bieten und andererseits das Kind loslassen müssen, damit es selbst tätig werden und die Situation selbst erkunden kann, Erfahrungen gewinnen und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten aufbauen kann. Neben der Stärkung der physischen, aber auch der personalen Ressourcen des Kindes kommt es häufig zu einer Intensivierung der Eltern-Kind-Beziehung. Bedeutsam ist hier die Rolle der Pädagogin, die während des Bewegungsangebots die Eltern darin unterstützt, den o.g. Balanceakt zu bewerkstelligen und die Entwicklung der Kinder ebenso durch Impulse begleitet.

In dem Projekt wird anhand von Beobachtungen und Videoanalysen eruiert, wie sich Eltern-Kind-Interaktionen, aber auch Kind-Kind-Interaktionen, in offenen Bewegungssituationen entwickeln und wie sie sich auf das Explorationsverhalten der Kinder sowie auf ihr motorisches Verhalten auswirken (siehe auch Transferprojekt „Die Minis“).

2.2 Psychomotorische Entwicklungsförderung

Projektleitung:	Prof. Dr. Renate Zimmer
Projektmitarbeiterinnen:	Dipl. Mot. Fiona Martzy
	M.A. Nadine Matschulat (Drittmittelprojekt)
	Dipl. Psych. Brigitte Ruploh
Videoanalyse:	M.A. Nadine Vieker
Dokumentation:	Florian Hartnack

Hintergrund

Psychomotorik ist einerseits als eine spezifische Sicht menschlicher Entwicklung zu verstehen, nach der Bewegung als wesentliches Ausdrucksmedium des Menschen gesehen wird. In jede Bewegungshandlung gehen kognitive, motivationale und emotionale Aspekte ein, ebenso werden Kognitionen, Emotionen und Motivation von den Bewegungshandlungen beeinflusst. Die Auffassung der kindlichen Bewegung als Einheit von Erleben, Denken, Fühlen und Handeln legt nahe, dass zwischen diesen Bereichen nicht nur Zusammenhänge sondern auch Wechselwirkungsprozesse bestehen.

Psychomotorik ist andererseits auch die Bezeichnung für ein pädagogisch/therapeutisches Konzept, das die Wechselwirkung psychischer und motorischer Prozesse nutzt. Über Bewegung wird versucht, eine positive Beziehung zum Kind aufzubauen, seine psychische Befindlichkeit positiv zu beeinflussen und seine Gesamtentwicklung zu unterstützen.

Psychomotorische Förderung verfolgt damit zum einen das Ziel über Bewegungserlebnisse zur Stabilisierung der Persönlichkeit beizutragen und den Aufbau eines positiven Selbstkonzeptes zu unterstützen, zum anderen soll jedoch auch eine Bearbeitung motorischer Schwächen und Störungen, aber auch Probleme des Kindes in der Auseinandersetzung mit sich selbst und seiner Umwelt ermöglicht werden (vgl. Zimmer, 2010).

Ein wesentlicher Aspekt der psychomotorischen Förderung von Kindern ist der Aufbau eines positiven Selbstkonzeptes und das Erleben von **Selbstwirksamkeit.** Gerade in Bewegungshandlungen erleben Kinder, dass sie Ursache bestimmter Effekte sind. Im Umgang mit Objekten, Spielsituationen und Bewegungsaufgaben rufen sie eine Wirkung hervor und führen diese auf sich selbst zurück. Das Handlungsergebnis verbinden sie mit der eigenen Anstrengung, dem eigenen Können, und so entsteht ein erstes Konzept eigener Fähigkeiten. Sie lernen im Experimentieren und Ausprobieren: „Ich habe etwas geschafft, ich kann es“, dieses Gefühl stellt die Basis für das Selbstvertrauen bei Leistungsanforderungen dar (vgl. Zimmer, 2010).

Die Selbstwirksamkeit gehört zu den wichtigsten Bestandteilen des Selbstkonzeptes. Sie beinhaltet die subjektive Überzeugung selbst etwas bewirken und verändern zu können. Dazu gehört die Annahme selbst Kontrolle über die jeweilige Situation zu haben, sich

kompetent zu fühlen und durch die eigenen Handlungen Einfluss auf die materiale oder soziale Umwelt nehmen zu können (vgl. Zimmer, 2010).

Selbstwirksamkeitsüberzeugungen können für den Erfolg entscheidender sein als die objektiven Leistungsvoraussetzungen. Wer darauf vertraut eine Aufgabe selbstständig bewältigen zu können, wird sich eher ein gewisses Schwierigkeitsniveau zutrauen. Selbstwirksamkeitsüberzeugungen haben daher auch einen stark motivierenden Effekt: Situationen, die kontrollierbar erscheinen, werden erneut aufgesucht, die eigene Kompetenzerwartung steigert das Selbstwertgefühl. Ist dagegen die Erwartung eigener Handlungskompetenz nur gering ausgeprägt, ist mit Handlungsblockierung, Vermeidungsverhalten, negativen Selbsteinschätzungen zu rechnen.

Diese Überlegungen stellen den Ausgangspunkt für eine Reihe von Forschungsfragen dar, die von der Forschungsstelle *Bewegung und Psychomotorik* bearbeitet werden.

Dazu gehören z. B.

- Untersuchung der Bedeutung von Körpererfahrungen für den Aufbau eines positiven Selbstkonzeptes und für das Erleben von Selbstwirksamkeit
- Ermittlung von Wirkfaktoren einer psychomotorischen Förderung
- Diagnostik des Selbstkonzeptes auf der Basis der Präferenzen der Schwierigkeitsgrade motorischer Aufgaben

Spezifische Forschungsfragen

Noch ist Feld- und Evaluationsforschung in der Psychomotorik nur vereinzelt vorhanden. Eine Bedarfsanalyse zeigt, dass die Forschungsfelder in der Psychomotorik auf unterschiedlichen Ebenen liegen. Zum einen stellen sich vielfältige Forschungsfragen, die im Bereich der Grundlagenforschung liegen, zum anderen ist es notwendig sich mit fachspezifischen Erhebungsinstrumenten zu beschäftigen, um Evaluationsuntersuchungen durchführen zu können, die vor allem die Fragen nach den Effekten der Psychomotorik beantworten sollen.

Die psychomotorische Arbeit beinhaltet viele Merkmale, die Feld- und Evaluationsforschung zu einer Herausforderung werden lassen. Grohmann (1997) nennt drei Umstände, die im Allgemeinen bei Evaluationsuntersuchungen Schwierigkeiten bereiten: erstens Maßnahmen, die lange andauern, zweitens solche, die komplex sind z. B. durch Gruppensituationen und drittens solche, die variabel ausgestaltet werden können. All diese Umstände treffen insbesondere auf die psychomotorische Förderung zu. Sicherlich sind dies nur drei von vielen weiteren Aspekten, warum psychomotorische Arbeit einen hohen Aufwand erfordert, um dokumentiert werden zu können.

Für den Forschungsbereich psychomotorische Entwicklungsförderung eröffnet sich hier ein weites Aufgabenfeld, in welchem es wichtig ist sich gezielt damit auseinanderzuset-

zen, wie Forschungsdesigns angelegt sein müssen, um die speziellen Effekte der psychomotorischen Förderung erfassen zu können. Es werden Rahmenkonzepte entwickelt wie psychomotorische Evaluationsstandards aussehen könnten und welchen Kriterien fachimmanente Designs und Messinstrumente entsprechen müssen, damit nicht ausschließlich auf Instrumente anderer Fachdisziplinen zurückgegriffen werden muss, die für die Erhebung von psychomotorischen Effekten wenig geeignet sind weil sie zentrale Effekte nicht erfassen können.

Eine konkrete Fragestellung der Forschungsstelle ist die Untersuchung der Bedeutung von Körpererfahrungen für den Aufbau eines positiven Selbstkonzeptes und für das Erleben von Selbstwirksamkeit (vgl. Kap. 2.3 Wirkungen psychomotorischer Entwicklungsförderung auf das Selbstkonzept)

Die vielfältigen, durch langjährige Beobachtungen in der psychomotorische Förderstelle gewonnenen Erfahrungswerte (s. Transfermaßnahmen, S. 34) zeigen, dass Kinder, die psychomotorische Förderung erhalten, sich nicht nur in ihrer motorischen Leistungsfähigkeit verbessern, sondern auch Veränderungen in der positiven Einstellung und Einschätzung ihrer persönlichen Kompetenzen erleben. In den qualitativen Testanteilen des neu entwickelten Screenings (*MOT 4-8 Screen*; vgl. Forschungsbereich *Motodiagnostik*, S. 15 ff) zeigen die Kinder deutliche Verbesserungen in der positiven Einschätzung ihrer Fähigkeiten. Nach einem Jahr Förderung tendieren sie eher zu einer erfolgsorientierten Erwartungshaltung. Die Selbsteinschätzung, wie gut die gestellte Aufgabe bewältigt werden kann, deckt sich zunehmend mit der folgenden realen Durchführung der Testaufgabe. Diese beobachteten Tendenzen werden in der weiteren Forschungsarbeit genauer analysiert. Hierbei kommen qualitative und quantitative Methoden zum Einsatz.

Detaillierte Dokumentation psychomotorischer Förderprozesse

Durch die psychomotorische Förderstelle ergibt sich ein Forschungsfeld, in welchem der psychomotorische Förderprozess systematisch dokumentiert werden kann. Dazu gehört die Planung, Durchführung und Reflexion der Fördereinheiten. Begleitend werden in den Förderstunden Sprachmitschriften angefertigt, die die verbalen Äußerungen der Kinder bei Bewegungshandlungen oder in der sozialen Interaktion dokumentieren. Zur Unterstützung der Bewegungs-, Handlungs- und Interaktionsanalyse arbeitet die Forschungsstelle mit Videodokumentationen und teilnehmender Beobachtung.

Literatur

Grohmann, R. (1997). *Das Problem der Evaluation in der Sozialpädagogik.* Frankfurt a. M.: Lang.

Zimmer, R. (2010). *Handbuch der Psychomotorik. Theorie und Praxis der psychomotorischen Förderung von Kindern* (5., vollst. überarb. Neuausgabe, 12. Gesamtaufl.). Freiburg: Herder.

2.2.1 Wirkungen psychomotorischer Entwicklungsförderung auf das Selbstkonzept

Projektleitung:	Prof. Dr. Renate Zimmer
Projektmitarbeiterinnen:	Dr. med. Anne Bischoff
	Dipl. Mot. Fiona Martzy
	M.A. Nadine Matschulat (Drittmittelprojekt)
	Dipl. Psych. Brigitte Ruploh

In der praktischen Arbeit der Forschungsstelle „Psychomotorische Entwicklungsförderung“ werden im Verhalten der Kinder im Laufe der Förderung Veränderungen erlebbar: Die Kinder werden nicht nur motorisch sicherer, sondern verändern ihr gesamtes Verhalten. Sie gehen mutiger und energievoller, mit mehr Ausdauer und Frustrationstoleranz und aus eigenem Antrieb an neue Herausforderungen heran, öffnen sich in der Gruppe, sprechen mehr oder differenzierter. Wir sehen dies als nach außen erlebbaren Ausdruck eines sich positiv verändernden Selbstkonzeptes.

Abbildung 1: Selbstwirksamkeitserfahrungen

Während die motorische Weiterentwicklung der Kinder schon lange standardisiert erfasst wird (vgl. Forschungsbereich *Motodiagnostik*), ist die Dokumentation mit Testverfahren zum Selbstkonzept schon alleine deshalb schwierig, weil Veränderungen in verschiedenen Bereichen auftreten und interagieren. Bisher fehlen geeignete veröffentlichte Instrumente insbesondere für das Vorschulalter. Wie also lassen sich die Effekte, die wir im Förderalltag erleben, zusätzlich zur deskriptiv orientierten Dokumentation in Kasuistiken standardisiert und auch quantitativ erfassen?

Nach umfassenden theoretischen Vorarbeiten begannen wir im Herbst 2011 ein Pilotprojekt mit Deusingers unveröffentlichtem FKSI (Frankfurter Kinder-Selbstkonzept-Inventar). Es nahmen 16 Kindergartenkinder teil, die im September 2011 neu in die Psychomotorische Entwicklungsförderung der Forschungsstelle aufgenommenen worden

waren. Erfasst wurden die Selbstkonzepte der Kinder, also wie die Kinder selber sich in diesen Bereichen erleben und einschätzen, anhand von insgesamt 90 Items, die 13 Skalen zugeordnet werden.

Es rückte im Rahmen der psychomotorischen Förderung immer wieder die Frage in den Vordergrund, wie die Selbsteinschätzung der Kinder sich im Motorikquotienten wiederspiegelt und in wieweit eine parallele Veränderung nach einer gewissen Förderperiode verzeichnet werden kann. Aus diesem Grund fand im Herbst 2011 direkt zu Beginn der psychomotorischen Förderung eine Erfassung des motorischen Entwicklungsstandes mit dem MOT 4-6 (Zimmer/Volkamer) statt.

Die Kinder fertigten außerdem eine Mensch-Zeichnung von sich an. Mit den Eltern und Erzieherinnen führten wir halbstrukturierte Interviews durch, um auch deren Einschätzung der Kinder detailliert erfassen zu können.

Derzeit werden die ersten Ergebnisse dieser Pilotstudie ausgewertet.

Im Frühsommer 2012 planen wir, diese Erhebungen zu wiederholen, um so Aussagen zur Entwicklung der Selbstkonzepte der Kinder treffen zu können. In den Eltern- und Erzieherinneninterviews wird dann ein Schwerpunkt auf Veränderungen im durch die Psychomotorische Entwicklungsförderung geförderten Alltagsverhalten der Kinder liegen, in dem sich Selbstkonzept ausdrückt (vgl. Kapitel 2.2 dieses Jahresberichtes). Von besonderem Interesse ist für unsere Forschungsstelle die Frage nach der Entwicklung des Körper-Selbstkonzeptes, wie es in Deusingers FKSI durch Fragen nach der Einschätzung der eigenen körperlichen Erscheinung, zur Gesundheit, dem körperlichen Empfinden und der eigenen körperlichen Effizienz ermittelt wird.

Literatur

Bielefeld, J. (1991). Zur Begrifflichkeit und Strukturierung der Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper. In J. Bielefeld (Hrsg.), *Körpererfahrung. Grundlagen menschlichen Bewegungsverhaltens*. Göttingen: Hogrefe.

Deusinger, I. M. (1986). *Die Frankfurter Selbstkonzeptskalen (FSKN)*. Göttingen: Hogrefe.

Deusinger, I. M. (2002). *Frankfurter Kinder-Selbstkonzept-Inventar (FKSI).* Unveröffentlichtes Manuskript, Frankfurt am Main.

Zimmer, R. (2010). Handbuch der Psychomotorik. Theorie und Praxis der psychomotorischen Förderung von Kindern (5., vollst. überarb. Neuausgabe, 12. Gesamtaufl.). Freiburg: Herder.

2.4 Motodiagnostik

Leitung:	Prof. Dr. Renate Zimmer
Projektmitarbeiterinnen:	Dipl.-Psych. Brigitte Ruploh
	M.A. Nadine Matschulat (Drittmittelprojekt)
	Dipl.-Mot. Fiona Martzy

Für die Motodiagnostik als ein Teilbereich der Psychomotorik ist ihr kindzentrierter, ganzheitlicher und ressourcenorientierter Ansatz charakteristisch. Dieser Ansatz prägt folglich auch die Instrumentarien, die die Motodiagnostik dem Wissenschaftler und dem pädagogisch oder therapeutisch Arbeitenden zur Einschätzung des motorischen Entwicklungsstandes bei Kindern zur Verfügung stellt. Ziel der Motodiagnostik ist es, mit Hilfe von beobachtenden, beschreibenden und messenden Erfassungstechniken „Aussagen über das menschliche Bewegungsverhalten zu machen, Entscheidungen über spezifische Fördermaßnahmen zu treffen und damit Anhaltspunkte zur Veränderung motorischen Verhaltens zu geben“ (Zimmer & Volkamer, 1987, S. 4).

MOT 4-6: Inhaltliche und psychometrische Reanalyse, Konstruktvalidierung

Bei dem *Motoriktest für vier- bis sechsjährige Kinder* (MOT 4-6) von Zimmer und Volkamer (1987) handelt es sich um ein motometrisches Verfahren zur Erfassung des motorischen Entwicklungsstandes bei Kindern im Alter von 4 bis 6 Jahren, das vor einem psychomotorisch geprägten theoretischen Hintergrund konstruiert wurde und schnell große Verbreitung fand.

Abbildung 2: Testaufgabe "Tennisbälle in Kartons legen" im MOT 4-6

Der *MOT 4-6* wird nach einer Studie von Nestler und Castello (2003) in 27,9 % der repräsentativ ausgewählten, deutschen Erziehungsberatungsstellen (N_{ges} = 170) eingesetzt. In ambulanten und stationären kinder- und jugendpsychiatrischen Einrichtungen Deutschlands kommt der Test ebenfalls bei etwa einem Drittel der Institutionen (29 %, N_{ges} = 92) regelmäßig zur Anwendung (vgl. Bölte, Adam-Schwebe, Englert, Schmeck & Pouska, 2000). Welsche, Rosenthal und Romer (2005) führten eine postalische Fragebogenuntersuchung in den 143 *bewegungstherapeutisch* arbeitenden deutschen kinder- und jugendpsychiatrischen Kliniken durch mit einer Beteiligungsrate von 62,2 %. Es zeigte sich, dass der Test in 53 % der verbleibenden 81 Kliniken diagnostisch genutzt wird und damit an zweiter Stelle der 34 genannten Verfahren liegt. Wissenschaftliche Untersuchungen mit dem *MOT 4-6* können nach Recherche in medizinischen, sportwissenschaftlichen und psychologischen Datenban-

ken bis Dezember 2010) auf etwa 55 beziffert werden. Dabei ist zu berücksichtigen, dass nicht alle seit Erscheinen des Tests im Jahr 1987 publizierten Studien auch elektronisch erfasst sind – die ältesten, in den genannten Datenbanken auffindbaren Studien mit dem *MOT 4-6* stammen aus dem Jahr 1993. Es ist also anzunehmen, dass die tatsächliche Zahl von wissenschaftlichen Arbeiten, in denen der Test Verwendung fand, höher ausfällt.

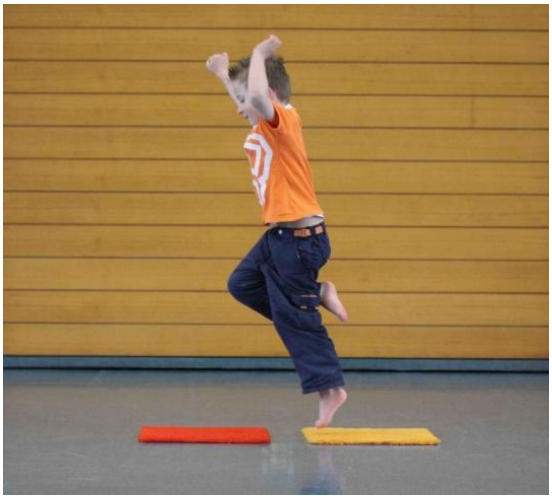


Abbildung 3: Testaufgabe „Einbeiniger Sprung“ im MOT 4-8 Screen

Die psychometrische und inhaltliche Reanalyse des *MOT 4-6* anhand gesammelter nationaler (und für eine separate Auswertung auch internationaler) Daten dient der Testpflege. Neben Itemanalysen (Prüfung von Verteilungsparametern, Trennschärfen, Schwierigkeiten, Iteminterkorrelation, Faktorenstruktur) und Überprüfung von Testgütekriterien (Objektivität, Reliabilität, Validität) wird eine Auswertung berichteter Praxiserfahrungen und Videoanalysen auf Aufgabenebene vorgenommen. Datenerhebungen zur Normierung des Tests für spezifische Stichproben erfolgen fortlaufend. Mit Hilfe von weiteren Entwicklungsparametern soll zudem eine Konstruktvalidierung des *MOT 4-6* vorgenommen werden, so dass das Konstrukt *Motorik* im Test anhand aktueller Daten zur Entwicklungssituation von Kindern beschrieben werden kann. Hierzu werden z. B. Zusammenhänge mit weiteren relevanten Variablen (wie zu Sprachentwicklung und Sozialverhalten) untersucht. Es kommen u. a. konfirmatorische Strukturgleichungsmodelle, Faktorenanalysen sowie regressionsanalytische und clusteranalytische Verfahren zur Anwendung.

MOT 4-8: Entwicklung eines motodiagnostischen Screeningverfahrens

Der *MOT 4-8 Screen* (Motoriktest für vier- bis achtjährige Kinder, Screeningversion; Zimmer, in Vorbereitung) füllt eine Lücke in der motodiagnostischen Praxis. Es handelt sich um ein motometrisches Verfahren mit acht Testaufgaben, das der ökonomischen Grobdiagnostik des motorischen Entwicklungsstandes bei 4- bis 8-jährigen Kindern dient und neben quantitativen auch qualitative Auswertungskriterien aufweist. In Vorbereitung befindet sich die Neunormierung des Verfahrens.

Etwa 3400 Kinder wurden in der vierjährigen Phase der Entwicklung und Erprobung des *MOT 4–8 Screen* mit diesem Testverfahren untersucht. In großem Umfang wurden die Testungen dabei von in der Testdurchführung geschulten Pädagoginnen und Pädagogen aus der Praxis (z. B. Erzieher/innen) durchgeführt, so dass in der frühen Entwicklungsphase wertvolle Rückmeldung über Testdurchführung und –auswertung prozessbegleitend genutzt werden konnte und nachfolgend die Normierungsdaten unter adäquaten,

der späteren Testpraxis entsprechenden Bedingungen erhoben wurden. Für die Endversion des Tests und damit die Normierung liegen 1947 vollständige Datensätze vor.

Itemanalysen und Analysen zur Testgüte werden im Manual dokumentiert. Als Normen stehen neben dem Motorikquotienten auch T-Werte, C-Werte und Prozentränge zur Verfügung. Der *MOT 4-8 Screen* wird im Hogrefe-Verlag publiziert.

Literatur

Bölte, S., Adam-Schwebe, S., Englert, E., Schmeck, K. & Pouska, F. (2000). Zur Praxis der psychologischen Testdiagnostik in der deutschen Kinder- und Jugendpsychiatrie: Ergebnisse einer Umfrage. *Zeitschrift für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie, 28* (3), 151-161.

Nestler, J. & Castello, A. (2003). Testdiagnostik an Erziehungsberatungsstellen. In Bundeskonferenz für Erziehungsberatung e.V. (Hrsg.), *Informationen für Erziehungsberatungsstellen, Heft 1* (S. 31–35). Fürth: bke.

Welsche, M., Rosenthal, S. & Romer, G. (2005). Bewegungsdiagnostik und bewegungstherapeutische Professionalisierung in der klinischen Kinder- und Jugendpsychiatrie. *Bewegungstherapie und Gesundheitssport, 21,* 199-205.

Zimmer, R. (in Vorb.). *MOT 4-8 Screen. Motoriktest für vier- bis achtjährige Kinder. Screeningverfahren.* Göttingen: Hogrefe.

Zimmer, R. & Volkamer, M. (1987). *MOT 4-6. Motoriktest für vier- bis sechsjährige Kinder.* Weinheim: Beltz.

2.5 Bewegungsorientierte Sprachförderung

Ein Kooperationsprojekt der *nifbe*-Forschungsstelle *Bewegung und Psychomotorik* mit der Universität Osnabrück

Als Forschungsprojekt beantragt und durch das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur genehmigt.

Projektleitung:	Prof. Dr. Renate Zimmer
Projektmitarbeiterinnen:	Dipl. Psych. Christine Gerhards (Universität Osnabrück)
	Frühpäd. MA Carmen Huser
	Dipl. Soz.-Päd. Martina Kirstein
	Dipl. Reha.-Päd. Nadine Madeira Firmino
	Dipl. Reha.-Päd. Ricarda Menke (Universität Osnabrück)
	Dipl. Psych. Brigitte Ruploh

Hintergrund

Sprache und Bewegung sind zwei wesentliche Dimensionen der kindlichen Persönlichkeitsentwicklung, die zwar in ihrer Entwicklung getrennt voneinander betrachtet werden können, die sich gleichzeitig aber in Abhängigkeit voneinander entfalten und sich gegenseitig beeinflussen. Durch das Handeln gewonnene Erfahrungen werden in Verbindung mit der Sprache zu *Begriffen*. Die Begriffe ermöglichen dem Kind die innere Abbildung der Welt (vgl. Zimmer 2010).

Um sich mitteilen und verständigen zu können, stehen dem Kind unterschiedliche Kommunikationsmöglichkeiten zur Verfügung – verbale und nonverbale. Lange bevor es sprechen gelernt hat, teilt es sich bereits über Gesten, Mimik und Gebärden mit – über seinen Körper. Zunehmend übernimmt die verbale Sprache die Form der Mitteilung und des Austauschs, wobei jedoch auch die anderen Kommunikationsebenen bestehen bleiben. Aber auch sprachliche Kompetenzen im engeren Sinne (prosodische, linguistische und pragmatische Kompetenzen) können über Bewegungshandlungen unterstützt werden (vgl. Zimmer, 2010).

2.5.1 Pilotprojekt: Bewegungsorientierte Sprachförderung in Kindertageseinrichtungen

Im Rahmen eines Pilotprojekts zur Gesundheits- und Bewegungsförderung in Kindertagesstätten wurde der Einfluss einer bewegungsorientierten Sprachförderung auf unterschiedliche Bereiche der Sprachentwicklung 3- bis 5-jähriger Kinder untersucht (vgl. Zimmer, 2010).

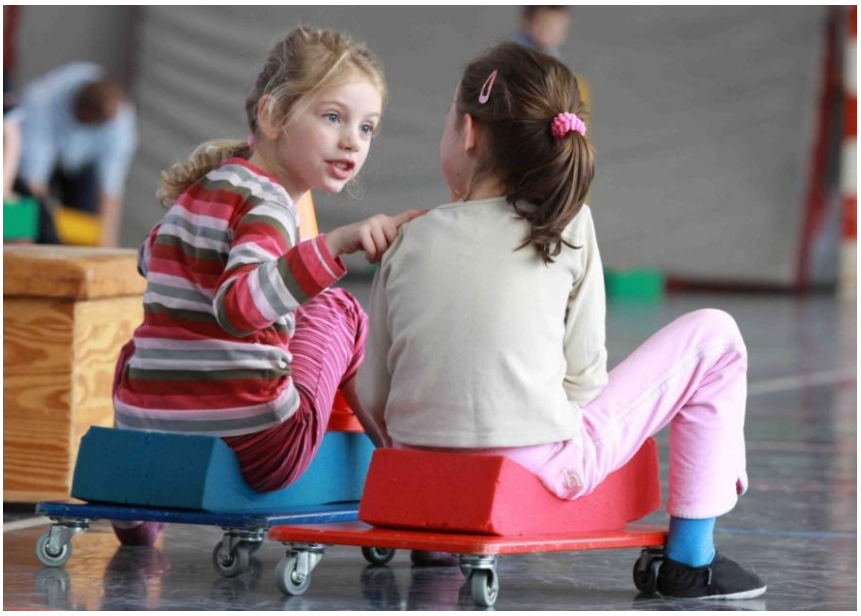
Der Untersuchungszeitraum betrug zehn Monate. In dieser Zeit wurde in zehn Kindergärten mit insgesamt 244 Kindern ein Bewegungsangebot durchgeführt, durch das insbesondere Bereiche der Sprachentwicklung (Wortschatzerweiterung, Prosodie, Phonologie und allgemeine Kommunikationsfähigkeit) angeregt werden sollten. Die Erzieherinnen

waren durch regelmäßige Fortbildungsveranstaltungen und durch schriftliche Begleitmaterialien in dieses Konzept eingeführt worden und wurden durch Projektmitarbeiter regelmäßig in ihrer pädagogischen Arbeit begleitet (vgl. Zimmer, Dzikowski & Ruploh, 2007; Zimmer, 2008).

Die Auswertung der gewonnenen Daten ergibt deutliche Hinweise darauf, dass die Kinder von der Intervention *Sprachförderung durch Bewegung* profitierten. Sie verbesserten sich im Vergleich zur Kontrollgruppe deutlich in den Variablen *Motorikquotient* (als Maß für den motorischen Entwicklungsstand) und *Phonologisches Arbeitsgedächtnis für Nichtwörter* (als ein Maß für Sprachentwicklung). Ebenfalls positiv, ähnlich wie in der Kontrollgruppe, entwickelten sich die Werte für *Satzgedächtnis* (ein weiterer Untertest des Sprachtests).Auffallende Verbesserungen in Bezug auf den motorischen Entwicklungsstand und das phonologische Arbeitsgedächtnis, eine bedeutsame Komponente der Sprachentwicklung, zeigten sich bei denjenigen Kindern, deren Werte zum ersten Messzeitpunkt zu den unteren 16 % ihrer Altersgruppe gehörten . Die Werte dieser Gruppe verbesserten sich bzgl. des Motorikquotienten im Mittel in den klinisch-unauffälligen Bereich hinein, während diejenigen der Kontrollgruppe im kritischen Bereich verblieben. Auch in Bezug auf das phonologische Arbeitsgedächtnis fielen die Ergebnisse der Sprachfördergruppe signifikant höher aus als die der Kontrollgruppe, obwohl die Kinder dieser Gruppe z. T. im Untersuchungszeitraum an anderen (Sprach-) Förderprogrammen teilgenommen hatten. Insgesamt können die Befunde als erste Hinweise auf die Wirksamkeit bewegungsorientierter Sprachförderung gedeutet werden. Gestützt wird diese Annahme durch die im Rahmen der abschließenden Evaluation erfragte Bewertung des Programms durch die beteiligten Erzieherinnen (vgl. Zimmer 2010).

Auf den in dieser Pilotstudie gewonnenen Erfahrungen bauten die Vorarbeiten für das Forschungsprojekt zur Förderung sprachlicher Kompetenzen durch bewegungsorientierte Maßnahmen in Kindertagesstätten auf.

2.5.2 Projekt: Förderung sprachlicher Kompetenzen von Kindern durch bewegungsorientierte Maßnahmen



Sprache als zentrales Bildungsziel für den Elementarbereich wird nicht nur in Niedersachsen, sondern bundesweit gefordert. Das Forschungsprojekt soll einen Beitrag leisten zu der Frage, wie die Sprachentwicklung von allen Kindern im Kindergartenalltag unterstützt werden kann und welche Bedeutung hierbei bewegungsorientierten Maßnahmen zukommt.

Abbildung 4: Sprachanlässe in Bewegungssituationen

Dem isolierten Training einzelner Funktionen wird ein in den Alltag zu integrierendes, von der Körperlichkeit des Kindes ausgehendes Konzept der Sprachförderung entgegengesetzt. Im Detail wurden Bewegungssituationen auf ihr Potenzial zur Sprachförderung überprüft und die Interaktions- und Sprechanlässe in den Bewegungssituationen analysiert.

Folgende Fragestellungen rückten dabei in den Fokus:

- Wie sind die Rahmenbedingungen der Bewegungsangebote zu gestalten, damit diese Sprachanlässe schaffen?
- Welche sprachlichen Kompetenzen (Bereiche: Lexikon, Semantik,, Prosodie, Phonologie, Phonetik Syntax, Morphologie, Pragmatik) können im Kontext von Bewegungsaktivitäten gefördert werden?
- Welche Bewegungsaktivitäten bieten besondere Gelegenheiten für sprachliche Interaktionen zwischen den Kindern bei Bewegungshandlungen?
- Lässt sich das Sprachvorbild der Erzieherinnen durch eine Reflexion des Sprachanregungspotenzials von Bewegungssituationen im positiven Sinne verändern?

In diesem Rahmen wurden zwei Hauptstränge verfolgt. Es ging zum einen um die Analyse und differenzierte Betrachtung von Bewegungssituationen als Anlass zur Kommunikation, Interaktion und zum Sprechen als Aspekte der Sprachförderung. Zum anderen wurde

ein bewegungsorientiertes Sprachförderkonzept implementiert und seine Wirksamkeit evaluiert.

An dem Projekt nahmen rund 50 Kindergärten und Krippen aus dem Raum Osnabrück teil. In 20 Kindergärten wurden im Rahmen eines Intervention-Kontrollgruppen-Designs mit Prä- und Posttest anhand standardisierter Testverfahren der sprachliche sowie der motorische Entwicklungsstand von 380 Kindern, die zum ersten Testzeitpunkt 4 Jahre alt waren, erhoben. Die Erzieherinnen dokumentierten die Sprachentwicklung der teilnehmenden Kinder mit den Beobachtungsmaterialien Seldak (Ulich & Mayr, 2006) für Kinder mit Deutsch als Erstsprache und Sismik (Ulich & Mayr, 2003) für Kinder mit Deutsch als Zweitsprache. Zu Kontrollzwecken wurden der Sprachentwicklungstest SETK 3-5 (Grimm, 2001) und der Motoriktest MOT 4-6 (Zimmer & Volkamer, 1987) eingesetzt. 17 weitere Kindergärten verwendeten ebenfalls die Beobachtungsmaterialien, evaluierten ihre Projektzeit jedoch weitestgehend selbstständig.

Zwischen den Testzeiträumen wurden die ErzieherInnen der Interventionsgruppen durch die Projektmitarbeiterinnen zur Thematik Sprachförderung durch Bewegung fortgebildet. Die Inhalte der Fortbildungen beruhten teils auf den Erkenntnissen des Pilotprojektes und wurden von den ErzieherInnen direkt in ihren Kindergartengruppen umgesetzt. Je zwei ErzieherInnen pro Einrichtung nahmen an den Fortbildungseinheiten, die einmal monatlich stattfanden, teil. Ein Fortbildungsnachmittag umfasste ca. 3 Stunden, in denen die TeilnehmerInnen verschiedene Workshops besuchten. In den Workshops vermittelten die Projektmitarbeiterinnen theoretische Inhalte zu den verschiedenen Sprachbereichen und deren praktischen Umsetzung zur Förderung der Kinder im Kindergartenalltag. Zusätzlich wurden die ErzieherInnen mit den Beobachtungsmaterialien Sismik und Seldak vertraut gemacht. Der gegenseitige Austausch über die ersten Erfahrungen im Kindergarten, über die Reaktionen der Kinder auf die unterschiedlichen Spielideen und über das Dokumentieren der Sprachentwicklungsverläufe der Kinder wurde in kleinen Gruppen angeregt. Auf einer für das Projekt eingerichteten Homepage konnten die TeilnehmerInnen sich über aktuelle Termine informieren sowie Handouts der Fortbildungsinhalte downloaden.

Erste Ergebnisse

Zur Prüfung von Interventionseffekten der „Bewegten Sprachförderung“ wurde der *seldak* herangezogen, weil dieses Verfahren dem projektinhärenten Konzept der kontextgebundenen Sprachentwicklung am ehesten entspricht. In fünf von neun Subskalen des *seldak* zeigen sich in der Versuchsgruppe Hinweise auf signifikante Effekte der bewegungsorientierten Sprachförderung, also signifikante Verbesserungen der Werte in der Versuchsgruppe, die an der Intervention teilgenommen hatte, während sich die Werte der Kontrollgruppe signifikant weniger oder gar nicht veränderten.

Dass solche Kompetenzen bereits durch den normalen Kita-Alltag gefördert werden spricht für die Professionalität in den untersuchten Einrichtungen und legt die Vermu-

tung nahe, dass die beteiligten Erzieherinnen auch persönliche Kompetenzen gefördert haben (wie Zuhören, selbstständiger Umgang mit Bilderbüchern, die selbstständige Beteiligung an Gesprächen, und höfliche Kommunikation mit Blickkontakt und Anpassung von Tonfall und Lautstärke an den Gesprächspartner).

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass diese ersten Ergebnisse ermutigende Hinweise auf die Wirksamkeit einer bewegungsorientierten Sprachförderung im Hinblick auf Aspekte des Spracherwerbs und der Entwicklung von Selbstkompetenzen für den sprachlichen Kontext liefern.

Mit einem Fragebogen wurde die Erwartungen und Meinungen der TeilnehmerInnen zur Fortbildungsreihe erfasst. Die Inhalte der Fortbildung zur bewegungsorientierten Sprachförderung wurden als wichtig und in diePraxis umsetzbar wahrgenommen. Auch insgesamt zeigte die Auswertung ein deutlich positives Feedback.

Zum Projektende evaluierten die pädagogischen Fachkräfte den gesamten Projektverlauf. Die hohe Zufriedenheit auf Seiten der TeilnehmerInnen mit den Inhalten könnte eine nachhaltige Weiterführung der bewegungsorientierten Sprachförderung sichern. Weitere Unterstützungsangebote wurden von den ProjektteilnehmerInnen vorgeschlagen. Auch wenn die bewegungsorientierte Sprachförderung sehr gut in den Alltag zu integrieren ist, braucht es kontiniuerliche Anregung und Sicherung durch die Zusammenarbeit mit der Forschung. Ein regelmäßiger Wissenstransfer zwischen Forschung und Praxis sollte auch dazu dienen, auf der bildungspolitischen Ebene Veränderungen einzufordern, um z.B. die Rahmenbedingungen an die Aufgaben des pädagogischen Personals anzupassen.

Um die Erfahrungen und Perspektiven der beteiligten pädagogischen Fachkräfte zu erfassen und um zusätzlich qualitative Daten zu erhalten, wurde das Gruppendiskussionsverfahren (Bohnsack, 2010) gewählt und nach der Dokumentarischen Methode angelehnt an Bohnsack und Nohl (2007) ausgewertet.

Die Fragestellung wurde offen formuliert, um die Teilnehmerinnen nicht einzuschränken, sondern um Raum für deren Wahrnehmung zu schaffen, und dass die Teilnehmerinnen sich auf die Aspekte der Frage fokussieren können, die ihren Erfahrungen entsprachen. Dabei konnten sechs Oberthemen – Fortbildung, Erkenntnisgewinnung, praktische Umsetzung von Projektanteilen, Anerkennung und Elternarbeit, veränderte Kindheit und Nachhaltigkeit – identifiziert werden.

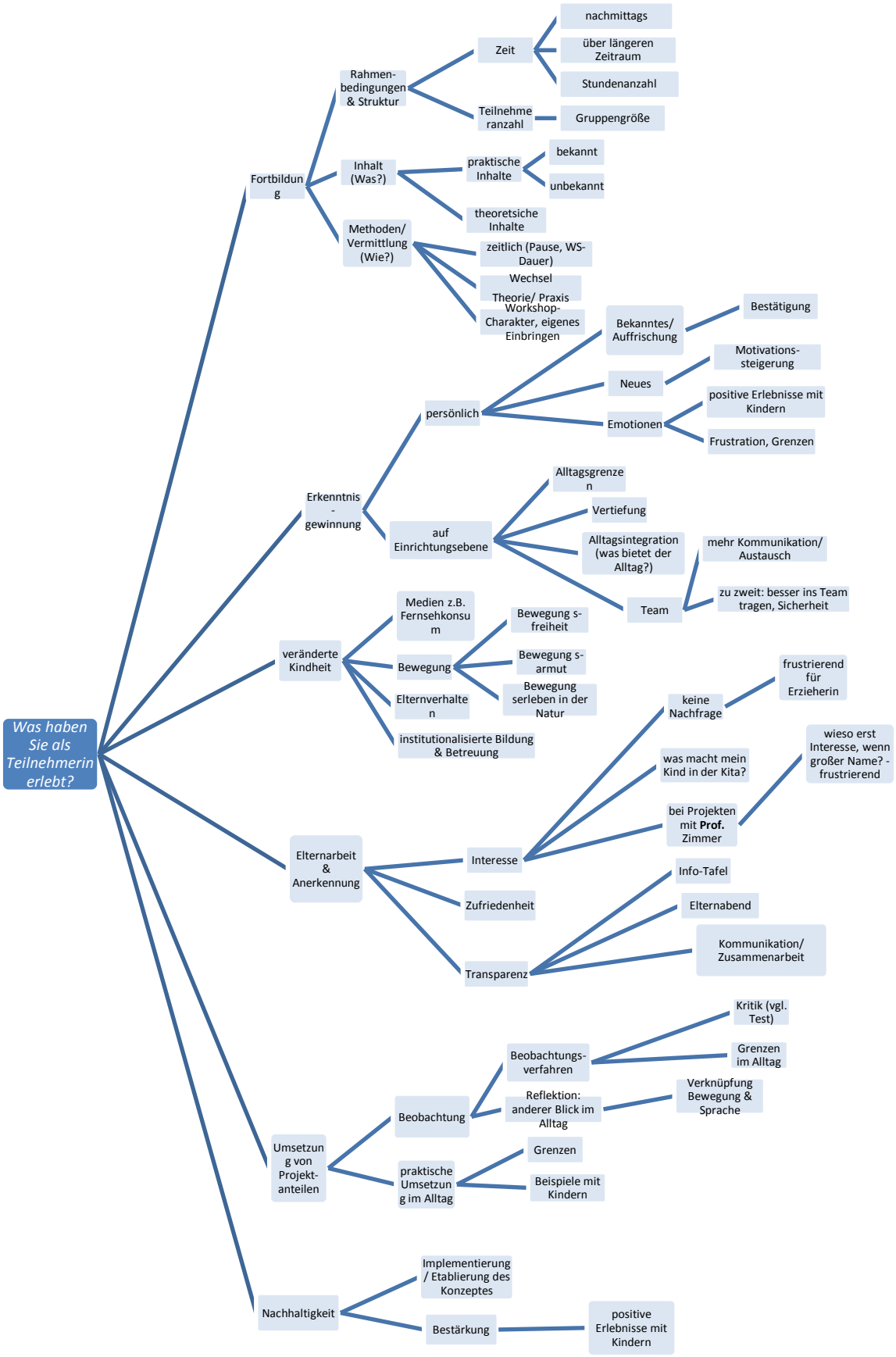


Abbildung 5: Auftretende Themen in der Gruppendiskussion

Besonders die Nachhaltigkeit beschäftigte die Diskussionsteilnehmerinnen. So berichtete beispielsweise eine Erzieherin, dass sie die Inhalte der Fortbildung „Bewegte Sprache“ ins pädagogische Konzept der Einrichtung implementiert haben. Für die Umsetzung der Inhalte werden in den unterschiedlichen Gruppen der Einrichtung z. B. der Morgenkreis genutzt, aber auch im Lauf des Alltags werden konkrete Spielideen zum Thema Sprache und Bewegung angeboten. Jedes Teammitglied plant bewusst Zeit ein, um gezielt Angebote zur Sprachförderung zu integrieren.

Abbildung 6: Teilnehmerinnen des Projektes "Förderung sprachlicher Kompetenzen von Kindern durch bewegungsorientierte Maßnahmen"

2.5.3 Sprachförderung durch Bewegung in der Krippe

Im Rahmen des zuvor beschriebenen Projektes wurde gleichzeitig eine Interventionsstudie einer bewegungsorientierten Sprachbildung und -förderung im Krippenalltag mit integrierter Eltern- und Erzieherbildung durchgeführt. In 19 Krippen aus dem Großraum Osnabrück wurde im Rahmen eines Intervention-Kontrollgruppen-Designs mit Prä- und Posttest anhand standardisierter Testverfahren der sprachliche Entwicklungsstand von 115 Kindern, die zum ersten Testzeitpunkt 2 Jahre alt waren, erhoben.

Die Basis des Projektes bildeten die Fortbildungen zur bewegungsorientierten Sprachförderung, welche im Zeitraum von März 2010 bis Januar 2011 stattfanden. Diese hatten das Ziel Erzieherinnen so weiterzubilden, dass sie sich im täglichen Umgang mit den Kindern im Krippenkontext sprachförderlich verhalten und sprachanregende Bewegungsangebote schaffen können. Die sprachliche Förderung erfolgt in diesem Sinne für alle Kinder und findet alltagsintegriert statt. Als ein zusätzlicher zentraler Faktor für die Förderung der Zweijährigen gilt die enge Kooperation mit den Eltern. Neben einführenden Informationen über das Projekt wurden Elternabende oder Informationsnachmittage angeboten. Hier erhielten die Eltern Anregungen für sprachförderliche Bedingungen und eine bewegungsorientierte Sprachförderung zu Hause.

Abbildung 7: Sprachliche Interaktion und Bewegung in spielreischem Kontext

Durch das Aufgreifen der sozial-emotionalen und sprachlichen Ressourcen der Bezugspersonen werden günstige Voraussetzungen für eine optimale sprachliche Förderung gegeben. Dies wurde im Rahmen des Projektes durch Beratung und Anleitung von Erzieherinnen (für den Krippenalltag) und Eltern (für den Alltag zu Hause) unterstützt. Dabei wurden die Ressourcen der Erzieherinnen, die sie durch ihre eigenen Erfahrungen in der frühkindlichen Arbeit entwickelt haben, mit zusätzlichem theoretischen Hintergrundwissen verknüpft. Durch diese Verzahnung konnte somit ein bewusster Einsatz der „bewegten Sprache“ ermöglicht werden.

Zur Bestimmung des Sprachentwicklungsstatus wurde der von Grimm (2000) konzipierte Sprachentwicklungstest für zweijährige Kinder verwendet. Neben diesem Verfahren, das sowohl zur Prä-Testung als auch nach der Phase der jeweiligen Intervention zur Posttestung eingesetzt wurde, wurde zusätzlich der Elternfragebogen für die Früherkennung von Risikokindern (ELFRA 2) von Grimm & Doil (2000) eingesetzt. Dieser gab außerdem Auskunft über Angaben zu den Sprachbereichen Wortschatz, Morphologie und Syntax sowie allgemeine entwicklungsbezogene Aussagen aus der Elternperspektive.

Zusätzlich wurden mit stichprobenartig ausgewählten Erzieherinnen fünf Experteninterviews geführt, die neben Informationen für den Prozess der Konzeptoptimierung Angaben zur möglichen Vorhersage von Nachhaltigkeitsprozessen liefern konnten.

In Anlehnung an die vorausgegangenen Projektausführungen und die vorgestellten Prämissen lassen sich folgende forschungsleitende Annahmen aufstellen:

- Der Krippenalltag bietet optimale Konditionen die frühkindliche Sprachentwicklung zu fördern, besonders in den Bereichen der linguistischen und pragmatischen Kompetenzen.
- Bewegungsangebote im Krippenkontext schaffen Interaktions- und somit auch Kommunikationsanlässe.
- Die Möglichkeiten der Sprachförderung für unter 3-Jährige werden nicht genügend ausgeschöpft, da die Erzieherinnen im Bereich der Sprachförderung (ganzheitlicher Ansatz) nicht ausreichend ausgebildet sind bzw. wurden.
- Die Ressourcen der Bezugspersonen (Erzieher und Eltern) jedes Kindes haben eine motivierende und unterstützende Funktion und können somit als ein Teil des Motors der Sprachentwicklung im frühkindlichen Bereich gesehen werden.

2.5.4 Sprachförderung durch Bewegung für Kinder mit Migrationshintergrund

Aus dem Schwerpunkt der bewegungsorientierten Förderung sprachlicher Kompetenzen von Kindern mit Migrationshintergrund entwickelte sich aufgrund der hohen Resonanz ein eigenständiges Projekt. Durch die finanzielle Förderung der Friedel & Gisela Bohnenkamp-Stiftung war es im bereits vorgestellten Forschungsprojekt „Förderung sprachlicher Kompetenzen von Kindern durch bewegungsorientierte Maßnahmen“ möglich, alle interessierten Einrichtungen – also mehr als ursprünglich geplant – aufzunehmen, und darüber hinaus Kindertageseinrichtungen mit einem besonders hohen Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund stärker und an die individuellen Bedürfnisse angepasst zu begleiten und zu unterstützen. Dieses Teilprojekt mit dem Schwerpunkt der Förderung von Kindern mit Deutsch als Zweitsprache (DAZ) endet im März 2012.

Die Beherrschung der deutschen Sprache hat sich als eine der wesentlichen Schlüsselkompetenzen für Bildung herausgestellt. Dies gilt insbesondere für Kinder aus Zuwandererfamilien: Die Sprachkompetenz stellt eine entscheidende Hürde in ihrer Bildungskarriere dar. Bewegung hat sich hier als motivierender Kontext erwiesen. Gerade Kinder mit Deutsch als Zweitsprache können auf ihren bereits vorhandenen sprachunabhängigen Bewegungskompetenzen aufbauen und durch diese einen leichteren Zugang zur deutschen Sprache erlangen.

Abbildung 8 Spielerischer Zugang zur deutschen Sprache über Bewegung

Neben der Teilnahme an den Fortbildungen des Hauptprojektes zur Sprachförderung durch bewegungsorientierte Maßnahmen wurden die Erzieherinnen, die in Kindergärten mit einem erhöhten Anteil an Kindern aus Familien mit Migrationshintergrund arbeiten, von Projektmitarbeiterinnen in der Anfangsphase des Projektes begleitet. Eine bestehende Kooperation mit Frau Prof. Dr. Havva Engin, die für die Sprachförderung bei Kindern mit migrationsbedingter Zwei- und Mehrsprachigkeit ausgewiesen ist, wurde dazu intensiviert.

Seit Januar 2011 werden verschiedene Themenbereiche der bewegungsorientierten Förderung von mehrsprachig aufwachsenden Kindern im Austausch zwischen Mitarbeiterinnen und Teilnehmerinnen dieser Arbeitsgruppe vertieft, während die Erzieherinnen parallel dazu in regelmäßigen Abständen fortgebildet werden. Die Schwerpunkte in diesem Projekt liegen dabei auf dem Zweitspracherwerb des Deutschen bei Kindern mit Migrationshintergrund, interkultureller Senisbilisierung, der eigenen professionellen Haltung gegenüber Diversity und dem Umgang mit sprachlicher und kultureller Vielfalt im Kindegarten. Diese Fortbildungsreihe wird einmal monatlich angeboten.

Im Rahmen dieser Arbeitstreffen haben die Teilnehmerinnen den anderen Projektteilnehmerinnen besondere Bereiche ihrer pädagogischen Arbeit vorgestellt, um gemeinsam die praktische Umsetzung der Fortbildungsinhalte zu reflektieren. Es geht vor allem darum, den deutschen Spracherwerb der Kinder über bewegungsorientierte Maßnahmen zu unterstützen und sensibel für die Besonderheiten einer Förderung von Kindern mit Migrationshintergrund zu werden. Die pädagogischen Fachkräfte wurden darin geschult, den Sprachstand der Kinder im Deutschen als Zweitsprache (Adler, 2010) zu erkennen und eine abgestimmte Förderung anzubieten. Fragen aus der Praxis, die die Teilnehmerinnen regelmäßig stellten, wurden in den Fortbildungseinheiten aufgegriffen und über den Einsatz von Lerntagebüchern reflektiert. Dies konnten Themen sein wie z.B. die Zusammenarbeit mit Familien mit Migrationshintergrund, der Einsatz von Musik oder Büchern aus anderen Kulturen bzw. in anderen Sprachen sowie die Entwicklung einzelner Kinder.

Wissenschaftliche Begleitung

Für die wissenschaftliche Untersuchung setzten die Erzieherinnen den Beobachtungsbogen *sismik* (Ulich & Mayer, 2003) zu zwei Stichterminen ein, einmal zu Beginn der Intervention im Frühjahr 2010 und im weiteren Projektverlauf ein Jahr später. Mithilfe des *simsik* dokumentierten sie die Sprachentwicklung der Jungen und Mädchen mit unterschiedlichen Erstsprachen im Deutschen. Dieser Beobachtungsbogen fokussiert Bereiche der Sprachentwicklung bei Kindern mit DAZ in verschiedenen alltäglichen Kontexten. Die quantitativ erhobenen Daten durch den *sismik* sollen in geplanten offenen Interviews mit den Erzieherinnen am Ende des Projektes durch qualitative Daten ergänzt werden. Im Vordergrund werden dabei neben den Modifizierungen, die für die Förderung von Kindern mit DAZ nötig waren, die konkreten Erfahrungen einer bewegungsorientierten Sprachförderung mit den einzelnen Kindern und deren individuelle Entwicklung stehen.

Erste Ergebnisse

Der Vergleich der Ergebnisse des ersten mit denen des zweiten Beobachtungszeitpunktes zeigt einen erheblichen Entwicklungszuwachs hinsichtlich der sprachlichen Fähigkeiten in Deutsch auf den Skalen des *sismik*. Im Gegensatz dazu veränderten sich nach gesonderten Berechnungen die Ergebnisse bei (vergleichbaren) Kindern, die keine konsequent durchgeführten Fördermaßnahmen erhalten hatten, auf allen Skalen nur unbedeutend. Diese Ergebnisse lassen darauf schließen, dass die Kinder in hohem Maße von den bewegungsorientierten Maßnahmen profitieren konnten und der enorme Entwicklungszuwachs hinsichtlich sprachlicher Fähigkeiten nicht lediglich auf die ohnehin sehr entwicklungsintensive Zeit bei Kindern im Alter von 4-6 Jahren, sondern tatsächlich auf die angebotenen Interventionen zurückzuführen sind.

Literatur

Adler, Y. (2010). Kompetenzentwicklungsmodell des Zweitspracherwerbs Deutsch bei Kindern unter 7 Jahren (KomMig). Die Sprachheilarbeit, 3, S. 121-128.

Bohnsack, R. & Nohl, A.-M. (2007). Exemplarische Textinterpretation: Die Sequenzanalyse der dokumentarischen Methode. In: R. Bohnsack, I. Nentwig-Gesemann & A.-M. Nohl (Hrsg.), *Die dokumentarische Methode und ihre Forschungspraxis. Grundlagen qualitativer Sozialforschung* (S. 303 - 307). URL: http://www.springerlink.com/content/978-3-531-15316-2/contents/ (zuletzt abgerufen 05.08.2011).

Bohnsack, R. (2010). Gruppendiskussionsverfahren und dokumentarische Methode. In R. Bohnsack (Hrsg.), *Handbuch Qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft* (S. 205 - 218). Weinheim: Juventa.

Grimm H. & Doil, H. (2000). *Elternfragebögen für die Früherkennung von Risikokindern (ELFRA*). Göttingen: Hogrefe.

Grimm, H. (2000). *SETK 2. Sprachentwicklungstest für zweijährige Kinder*. Göttingen: Hogrefe.

Grimm, H. (2001). *SETK 3-5. Sprachentwicklungstest für drei- bis fünfjährige Kinder. Diagnose von Sprachverarbeitungsfähigkeiten und auditiven Gedächtnisleistungen. Manual.* Göttingen: Hogrefe.

Ulich, M. & Mayr, T. (2003). *Sismik. Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen (Beobachtungsbogen und Begleitheft)*. Freiburg: Herder.

Ulich, M. & Mayr, T. (2006). *Seldak. Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern (Beobachtungsbogen und Begleitheft)*. Freiburg: Herder.

Zimmer, R. (2010). *Handbuch Sprachförderung durch Bewegung (4. Aufl.).* Freiburg: Herder.

Zimmer, R. (2008). Sprache und Bewegung. In W. Schmidt, R. Zimmer & K. Völker. (Hrsg.), *Zweiter Deutscher Kinder- und Jugendsportbericht. Schwerpunkt: Kindheit* (S. 255–276). Schorndorf: Hofmann.

Zimmer, R., Dzikowski, P. & Ruploh, B. (2007). *Bewegungs- und Gesundheitsförderung in Kindertagesstätten* (unveröff. Projektbericht). Osnabrück: Universität Osnabrück

Zimmer, R. & Volkamer, M. (1987). *Motoriktest für vier- bis sechsjährige Kinder (MOT 4 – 6)*. Göttingen: Hogrefe.

2.6 Bewegung und Lernen

Die Vorarbeiten einer Osnabrücker Arbeitsgruppe zur Bedeutung von Bewegung für kognitive Lernprozesse in der Schule führten zur Entwicklung der Projektidee. Die Umsetzung in der Forschungsstelle *Bewegung und Psychomotorik* des *nifbe* erfolgte in Kooperation mit der deutsch-griechischen Forschungsgruppe ACAS (Active Children – Active Schools), bestehend aus SportwissenschaftlerInnen der Universitäten Osnabrück und Thrazien, Griechenland.

Active Children – Active Schools

Projektleitung:	Prof. Dr. Renate Zimmer Ass. Prof. Dr. Antonis Kambas (Democritus-Universität, Griechenland)
Projektmitarbeiterin:	Dr. Dipl.-Päd. Elke Haberer (Universität Osnabrück)

Hintergrund und Fragestellung

Bewegung und Körperlichkeit stellen eine unerlässliche Voraussetzung für eine gesunde Entwicklung von Kindern und Jugendlichen dar. Die Folgen von Bewegungsmangel werden bislang jedoch nur unzureichend aus bildungstheoretischen Blickwinkeln diskutiert. Wenig Beachtung findet demgemäß, dass mangelnde Bewegung auch die kognitive Leistungsfähigkeit beeinträchtigen kann. Diese beeinflusst wiederum die Bildungschancen in der Schule grundlegend. Fördern und Fordern auf kognitiver Ebene muss somit im rechten Maße mit Fördern und Fordern in körperbezogenen Thematiken einhergehen.

Das Kooperationsprojekt zwischen der Universität Osnabrück, der Universität Thrazien (Griechenland) und der Forschungsstelle *Bewegung und Psychomotorik* hat sich zum Ziel gesetzt, Themen wie Bewegung, körperliche Aktivität, Lernen und Konzentration in Kindergarten und Grundschule zu fokussieren und Zusammenhänge zwischen motorischen und kognitiven Aspekten zu analysieren. Dabei werden mögliche Bildungschancen von Bewegung beleuchtet und praktische Konsequenzen für die Implementierung von Bewegung, Spiel und Sport in Kindergarten und Grundschule konzipiert.

In einem ersten Schritt wurden Korrelationsstudien in Vor- und Grundschulen aus Deutschland und Griechenland durchgeführt, die Aussagen über Verbindungen zwischen Motorik und Kognition ermöglichen.

Untersucht wurden die körperliche Aktivität in der Woche und am Wochenende von Mädchen und Jungen im Vor- und Grundschulalter. Körperliche Aktivität umfasst sowohl Alltagsaktivitäten als auch organisierte Aktivität in der Freizeit oder der Schule. Körperliche Aktivität beinhaltet jede körperliche Bewegung, die durch die Skelettmuskulatur ausgeführt wird und zu einem erhöhten Energieverbrauch führt. Jedes Kind trug sieben Tage einen Schrittzähler, der die gelaufenen Schritte und die „aerobic steps“, also die Aktivität im Tagesverlauf aufgezeichnet hat. Parallel wurden von den Eltern Bewegungstagebücher

für ihre Kinder geführt, die individuell Aufschluss über Quantitäten und Qualitäten körperlicher Aktivität und Freizeitverhalten geben. Fragebögen zur Bewegung und Aktivität für Kinder und Erwachsene lieferten darüber hinaus weitere Informationen und mittels eines Motoriktests wurde der Stand der motorischen Entwicklung erfasst.

Zu den kognitiven Fähigkeiten eines Menschen zählt die Fähigkeit zur Aufmerksamkeit. Die Konzentration, als eine bestimmte Form von Aufmerksamkeit, wird hier als eine Grundlage für erfolgreiches Lernen angesehen. Vor diesem Hintergrund wurden die Konzentrationsleistungsfähigkeit und Schulleistungen der Kinder aufgezeichnet.

Weitere Untersuchungsmerkmale von Kindern und pädagogischem Personal, wie Einstellung und Motivation zu Sport und Bewegung, waren ebenfalls Parameter für die Analysen. Auch standen strukturelle Merkmale, wie die Einbindung von Bewegung und Sport im Programm der Institution sowie Qualitäten und Quantitäten der institutionellen Bewegungszeit im Zentrum des Interesses.

In einem weiteren Schritt wurden - auf Basis der Erkenntnisse über Verbindungen und Zusammenhänge zwischen Motorik und Kognition - Konsequenzen für die Praxis, im Sinne von situations- und altersangepassten Bewegungsprogrammen, konzipiert, implementiert und evaluiert.

Ergebnisse

Erste Daten wurden in Deutschland und Griechenland in Kindergärten und Grundschulen erhoben. Im Mittelpunkt der ersten Untersuchung in deutschen Schulen standen die Fragen nach den Zusammenhängen zwischen motorischen und kognitiven Fähigkeiten und der körperlichen Aktivität sowie die Effekte einer schulintegrierten Förderung auf die motorische und kognitive Entwicklung.

Es wurden auf der Datenbasis querschnittlicher Daten und von Rechercheergebnissen Interventionsbausteine konzipiert und zunächst in Grundschulen umgesetzt. Diese lehnten an den Bausteinen der Bewegten Schule an und orientierten sich an den Forderungen des American Academy of Pediatrics (2000) und Pate et al. (2006) zur nachhaltigen Förderung körperlicher Aktivität in der Schule. Inhaltliche Schwerpunkte waren die Förderung der koordinativen und konditionellen Fähigkeiten sowie die allgemeine Erhöhung der körperlichen Aktivität.

Folgenden Fragestellungen wurde nachgegangen:

(1) Gibt es Zusammenhänge zwischen dem Motorikstatus, Aspekten kognitiver Fähigkeiten (z. B. Intelligenz, Aufmerksamkeit, Lernbereitschaft) und der körperlichen Aktivität? Darüber hinaus wurde der Einfluss der Intervention im Längsschnitt auf die Motorik, Kognition und körperliche Aktivität unter folgenden Fragestellungen geklärt. Neben den direkten Effekten, die sich auf die gleiche Ebene beziehen, also Effekte von Aktivitäts- und Bewegungsförderung auf Aktivität und Motorik, zielte die Studie auf Transfereffekte ab,

somit auch auf diese Effekte, deren Wirkung sich auf eine andere Ebene beziehen. In der vorliegenden Fragestellung geht es demgemäß um Effekte körperlicher Aktivität und Bewegung auf kognitive Fähigkeiten.

(2) Welche Wirkung auf Motorik, Kognition und körperliche Aktivität zeigt die schulintegrierte Intervention im Rahmen des Projekts „Active Children – Active Schools“?

(3) Welche nachhaltige Wirkung zeigt die Intervention „Active Children – Active Schools“ auf den Aktivitätslevel?

Die Ergebnisse aus Korrelations- und Interventionsstudien zeigen zusammenfassend, dass sich generell positive signifikante Zusammenhänge zwischen motorischer und kognitiver Leistungsfähigkeit abzeichnen. Die Korrelationsrechnungen zwischen der körperlichen Aktivität und den Parametern Motorik und Kognition erbrachten in Teilbereichen (Motorik: Oberkörperkoordination, Kraft, Ausdauer; Kognition: verbale Intelligenz, alle Items der Lernbereitschaft) signifikante Zusammenhänge. Außerdem wiesen signifikante Unterschiede hinsichtlich der Aktivität von Kindern in unteren und oberen Quartilen motorischer Leistung auf signifikante Zusammenhänge in den Extremgruppen hin.

Direkte Effekte der implementierten Bewegungsintervention zeigten sich deutlich hinsichtlich der motorischen Leistungen. in den Bereichen Oberkörperkoordination und Kraft. Transfereffekte lassen sich im Teilbereich der Kognition hinsichtlich der Selbständigkeit und Sorgfalt berichten. Deskriptiv verbesserten sich die nonverbale und verbale Intelligenz.

Literatur

American Academy of Pediatrics Committee on Sports Medicine and Fitness and Committee on School Health (2000). Physical Fitness and Activity in Schools. *Pediatrics, 105* (5), 1156-1157.

Haberer, E. (2011) Active Children – Active Schools: Zusammenhänge zwischen Motorik, Kognition und körperlicher Aktivität. Eine empirische Studie zu den Effekten einer in den Schulalltag integrierten Bewegungsförderung in der Primarstufe. E-Dissertation.

Pate, R. R., Davis, M. G., Robinson, T. N., Stone, E. J., McKenzie, T. L. & Young, J. C. (2006). Promoting physical activity in children and youth. *Circulation, 114*, 1214–1224.

2.7 Geschlechtsspezifische Körper- und Bewegungssozialisation

Forschungsverbund Frühkindliche Bildung und Entwicklung Niedersachsen

gefördert durch das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur

Projektleitung:	Prof. Dr. Ina Hunger;
	Prof. Dr. Renate Zimmer (Phase 1)
Mitarbeiter/innen:	Steffen Loick,
	Maika Bepperling,
	Nadine-Christin Hohmann
Förderphase:	1. Förderphase: Oktober 2008 - September 2011
	2. Förderphase: Oktober 2011 - September 2013

Ausgangspunkt

Die geschlechtsspezifische Sozialisation hat im Kindergartenalter besondere Bedeutung. Einerseits nehmen die auf das Geschlecht bezogenen Erwartungen, Rückmeldungen, Verhaltensinterpretationen etc. der Umwelt zu, da das Kind nun verstärkt an sozialen Praktiken teilnimmt. Gleichzeitig nimmt das Kind seine Umwelt (auch) unter geschlechtsspezifischen Aspekten wahr und interpretiert sie entsprechend. Dem Bereich Körper und Bewegung kommt in diesem Zusammenhang eine hohe Bedeutung zu. Zum einen bietet ‚die' Umwelt Jungen und Mädchen unterschiedliche körperliche Identifikations- und geschlechtliche Inszenierungsmöglichkeiten an und reagiert auf das Bewegungsverhalten von Jungen und Mädchen potenziell unterschiedlich. Zum anderen werden gerade in dieser Alterstufe Bewegungserfahrungen als äußerst nachhaltig für die Entwicklung des Selbstkonzepts interpretiert.

Untersuchungsziel

Ziel dieser Studie ist es zu rekonstruieren, welche geschlechtsbezogenen Vorstellungen vier- bis sechsjährige Mädchen und Jungen in Hinblick auf Körper und Bewegung entwickelt haben und inwiefern verinnerlichte Vorstellungen von ‚männlich und weiblich sein' im Kontext von Bewegungsaktivitäten bereits orientierungswirksame Funktionen haben. Darüber hinaus soll das Problembewusstsein von Eltern und Erzieher/innen in Bezug auf die frühkindliche geschlechtsspezifische Körper- und Bewegungssozialisation exploriert werden. Im Einzelnen wird hier untersucht, mit welchen (geschlechtsbezogenen) Vorstellungen Eltern und Erzieher/innen die Jungen und Mädchen im Bereich Körper und Bewegung (bewusst oder unbewusst) erziehen und sozialisieren.

Untersuchungsdesign

Die Untersuchung ist qualitativ angelegt. Sie orientiert sich im engeren Sinne an der Grounded Theory und ist in verschiedene Teilstudien konzipiert. Der erzieherischen Perspektive nähern wir uns über Leitfaden-Interviews an; die kindliche Perspektive versuchen wir über Impuls-Interviews zu rekonstruieren. Die Analyse des kindlichen Bewegungsverhaltens erfolgt auf der Basis videographischer und teilnehmender Beobachtung. Die Befunde der einzelnen Teilstudien werden sukzessive aufeinander bezogen, um diese auch kontextuell zu deuten.

Erste Ergebnisse (Förderphase 1)

Bei dem derzeitigen Stand der Untersuchung kann grob festgehalten werden, dass die frühkindliche Bewegungssozialisation von Jungen und Mädchen klar zweigeschlechtlich vorstrukturiert wird: Auch wenn individuumsbezogene Sichtweisen und Handlungsstrategien bezogen auf die Kinder bei Eltern und Erzieher/innen stets vorhanden sind, werden vom erzieherischen Umfeld über die Orientierung an der Kategorie Geschlecht den Kindern bereits früh (nach Erreichen einer motorischen Grundsicherheit) ausgewählte Bewegungsbedürfnisse, -motive und -aktivitäten (vielfach) unterstellt bzw. nahegelegt. Der Praxis der Differenzierung der Geschlechter, in der die alten Geschlechterpositionen bewahrt sind, steht allerdings bei vielen Eltern und Erzieher/innen eine Semantik der Gleichheit und Individualität gegenüber.

Bei Jungen scheint das Bild des actionbereiten und wettbewerbsorientierten Kindes präsent und wird vom erzieherischen Umfeld durch entsprechende Bewegungsangebote unterstützt. Ferner werden durch einschlägiges Spielzeug, vor allem aber durch eine allgegenwärtige körpernahe Symbolik (Spiderman, wilde Kerle, Piraten) auf Accessoires und Kleidung, klare Identitätsangebote gemacht. Diese stecken den Erwartungshorizont für ‚Junge sein' im Kontext des Bewegungsverhaltens einschlägig abs. In bildungsfernen Familien scheint dieses männliche Identitätsangebot noch ausgeprägter zu sein.

Im Alter von ca. vier Jahren zeigen sich die einschlägigen Sozialisationseffekte auf der Verhaltensebene und die verinnerlichten Erwartungen an das Geschlecht vielfach deut-

lich: Jungen bezeichnen sich selbst – entsprechend ihres verinnerlichten Geschlechterselbstverständnisses – tendenziell als stark, mutig und schnell; zumindest in eigener Abgrenzung zum anderen Geschlecht. Viele Jungen erproben sich ferner in der angebotenen ‚Geschlechterrolle' auf der Ebene des körperlichen Vergleichs oder auch der Dominanz, des Rumrasens und Lautseins. Da dieses Bewegungsverhalten der Umwelt oftmals als ‚typisch für Jungen' erscheint, gerät das erzieherische Umfeld wiederum schnell in Versuchung, dieses auch als natürlich, „als angeboren" zu interpretieren und die Jungen durch entsprechende Angebote weiter in dieser Verhaltensspur zu unterstützen.

Mädchen steht dagegen, so kann grob zusammengefasst werden, zwar prinzipiell alles offen; Wild sein, Power haben, Mutig sein – an all das werden die Mädchen nicht gehindert. Allerdings werden diese Bewegungsmuster jedoch vergleichsweise selten aktiv gefördert oder durch eine entsprechende Symbolik aufgerufen. Stattdessen muss konstatiert werden, dass Mädchen im Familienalltag vornehmlich im Rahmen von kooperativen und kreativen Bewegungsmustern gezielt gefördert werden. Mit zunehmenden Kindergartenalter lernen die Mädchen durch einschlägige Rückmeldungen zudem, dass sie – im Vergleich zu den Jungen – ihre Bewegungsbedürfnisse unterdrücken können. Sie wissen zwar, dass sie kämpfen und wild sein dürfen; sie wissen aber auch, dass diese Bewegungsmuster eigentlich für Jungen und nicht für Mädchen typisch sind. Im Sinne eines Aufbaus einer sozialen geschlechtlichen Identität und nicht zuletzt in Abgrenzung von Jungen verzichten also Mädchen vielfach darauf, die potenzielle Bandbreite ihres Bewegungskönnens bzw. ihrer Bewegungsbedürfnisse zu zeigen: Ein Mädchen formuliert es wie folgt: „Und Mädchen ja auch eigentlich alles können, was Jungen machen. Aber sie wollen das nicht zeigen, weil sie Mädchen sind!"

Nach der Herausarbeitung der Übereinstimmungen in den Mustern der Bewegungssozialisation soll in der zweiten Forschungsphase der Fokus auf die Kinder und Familien gelegt werden, die vom als ‚typisch' Erachteten abweichen. Darüber hinaus werden die Analyseprozesse schwerpunktmäßig im Hinblick auf das Alter der Kinder vollzogen. Schließlich sollen Arbeitsmaterialien erstellt werden, um die erzieherische Gendersensibilität im Bereich Bewegung zu erhöhen.

2.8 Förderung sozial-emotionale Kompetenzen in Bewegung

SEKIB - Ein Projekt zur bewegungsorientierten Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen in der frühen Kindheit

Drittmittelprojekt

Projektleitung:	Prof. Dr. Renate Zimmer, Universität Osnabrück, Fachgebiet Sportwissenschaft
Kooperationspartner:	Unfallkasse Nordrhein-Westfalen, BKK – Landesverband Nordwest, FABIDO Familienergänzende Bildungseinrichtungen für Kinder in Dortmund
Projektmitarbeiterinnen:	Dr. med. Anne Bischoff Dipl. Reha-Päd. Ricarda Menke Dipl. Reha.-Päd.Nadine Madeira Firmino Dipl. Psych. Brigitte Ruploh M.A. Sportwiss. Mareike Sandhaus
Laufzeit:	01.10.2010 – 30.06.2014

Das Projekt hat das Ziel, den Erwerb sozial-emotionaler Kompetenzen von Kindergartenkindern durch gezielte Spiel- und Bewegungsangebote zu unterstützen. Es wird durchgeführt in Kooperation mit der FABIDO (Familienergänzende Bildungseinrichtungen für Kinder in Dortmund). 15 städtische Kindertageseinrichtungen (Kitas und Krippen) im Raum Dortmund beteiligen sich aktiv. Über Bewegungsaktivitäten sollen Anlässe geschaffen werden zur Interaktion und Kommunikation (Zimmer, 2010). Sie tragen dazu bei, die psycho-physische Gesundheit der Kinder zu stärken. Über einen ganzheitlichen körper- und bewegungsorientierten Zugang sollen der Umgang mit dem eigenen Körper, die nonverbale und verbale Ausdrucksfähigkeit, Selbst- und Fremdwahrnehmung, Impulskontrolle, Empathie und Rollenübernahme sowie der Umgang mit Konflikten geübt und verbessert werden.

SEKIB wird nach folgendem Design durchgeführt:
Nach dem Prinzip eines Prä-Post-Designs werden bei über 100 Kindern in den Kindergärten und Krippen quantitative und qualitative Daten zum Sozialverhalten aus Sicht der Erzieherinnen, aus Sicht der Eltern, aber auch aus Sicht der Kinder selber.
Mit Hilfe von *Experteninterviews* wurden die pädagogischen Fachkräfte vor Beginn der Intervention zu Alltagsbelastungen durch das Verhalten der Kinder befragt. Auf dieser Datenbasis wurden Projektinhalte konzipiert, die den Erwartungen der Teilnehmerinnen gerecht werden und auf die im Alltag auftretenden Problemlagen eingehen.

Die folgende Tabelle stellt eine Übersicht der Fortbildungsthemen dar:

1.	Grundlagen sozial-emotionaler Entwicklung der ersten 6 Lebensjahre
2.	Wahrnehmung – Bewegung - Entwicklung
3.	Wahrnehmung als Basis für sozial-emotionale Handlungskompetenz
4.	Selbstkompetenz – Selbstregulation - Aggression
5.	Aggression und Selbstregulation – praktische Umsetzungsideen im Bereich „Ringen & Raufen
6.	Sozial-emotionale Kompetenzen im Kontext Sprache und Kommunikation
7.	Kooperation und Zusammenarbeit mit den kindlichen Bezugssystemen: Elternarbeit

Tabelle 2: Inhalte der Fortbildung

Die wissenschaftliche Evaluation erfolgt in enger Kooperation mit den teilnehmenden Praxisvertretern. Zur Erfassung der sozial-emotionalen Kompetenzen der Kinder werden mittels quantitativer und qualitativer Instrumente zu Beginn und am Ende der Intervention Daten erhoben (Prä-Post- Design) und unterschiedliche Verfahren eingesetzt.

Literatur

Zimmer, R. (2010). *Handbuch der Sprachförderung durch Bewegung.* Freiburg: Herder

3. Transferbereich

3.1 Psychomotorische Förderstelle

Förderstellenleitung:	Prof. Dr. Renate Zimmer
MitarbeiterInnen:	Dipl. Mot. Fiona Martzy
	M.A. Nadine Matschulat
	Justus Treubel
Dokumentation:	M.A. Nadine Vieker
	Florian Hartnack

Bedarf für psychomotorische Förderung

Das Bewegungsverhalten von Kindern ist ein wichtiger, im frühkindlichen Alter vielleicht der wichtigste Faktor für gelingende Entwicklungsprozesse. Durch Bewegungsverhalten und Wahrnehmungserfahrungen interagieren Kinder mit ihrer Umwelt. Die zunehmende Mediatisierung, die auch vor den Kinderzimmern der Kleinkinder nicht halt macht, hat zur Folge, dass viele entwicklungsrelevante Wahrnehmungs- und Bewegungserfahrungen nicht mehr ausreichend vorhanden sind. Die vermehrte Einschränkung der kindlichen Bewegungswelt spiegelt sich in der motorischen Leistungsfähigkeit der Kinder wider. Bei vielen Kindern sind schon sehr früh koordinative und motorische Auffälligkeiten zu beobachten. Da das Körperkonzept von Kindern die Basis für die Entwicklung des Selbstkonzeptes bildet, wirken sich motorische Defizite meist auch negativ auf das Selbstkonzept des Kindes aus. An dieser Stelle setzen psychomotorische Förderkonzepte an. Sie bieten Kindern den Raum für spielerisch orientierte Bewegungs- und Wahrnehmungserfahrungen.

Abbildung 9: Bewegungsangebote zur Selbsteinschätzung

Die psychomotorische Förderstelle

Die psychomotorische Förderstelle wurde an der Universität Osnabrück im Fachgebiet Sportwissenschaft bereits 1979 durch Frau Prof. Dr. Zimmer und Herrn Prof. Dr. Meinhart Volkamer eingeführt. Sie ist seither zu einem wesentlichen Praxis- und Forschungsbereich ausgebaut worden. Besonders im letzten Jahr, bedingt durch die Gründung des *nifbe* und durch die Einrichtung der Forschungsstelle

Bewegun und Psychomotorik wurden räumliche und technische Veränderungen und Verbesserungen möglich. Auch die konzeptionelle Weiterentwicklung der psychomotorischen Förderstelle konnte fortgeführt werden.

Konzeptionelle Rahmenbedingungen

Das pädogogisch-therapeutische Konzept der Psychomotorik geht von einer engen wechselseitigen Verbindung zwischen psychischen Prozessen und Bewegung aus. Über das Medium Bewegung wird versucht eine tragende Beziehungsebene aufzubauen, die psychische Befindlichkeit positiv zu beeinflussen und durch einen ganzheitlichen Zugang die Bewegungs- und Wahrnehmungsfähigkeit der Kinder zu fördern und sie in ihrer Gesamtentwicklung zu unterstützen. Ziel der Psychomotorik ist es über Bewegungserlebnisse zur Stabilisierung der Persönlichkeit beizutragen und Situationen anzubieten, in denen Kinder Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten aufbauen können. Diese Erfahrungen werden durch gezielte Spiel- und Bewegungsangebote gefördert, bei denen individuelle Herausforderungen, die Unterstützung der Eigenaktivität und Selbstwirksamkeitserlebnisse entscheidend sind.

Zielgruppe

Zurzeit werden insgesamt 70 Kinder zwischen 3 und 12 Jahren betreut. Der Förderbedarf der Kinder liegt in unterschiedlichen Bereichen: Kinder mit motorischen Unsicherheiten und Wahrnehmungsauffälligkeiten, Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten, aber auch Kinder, die sich z. B. im sozialen Kontaktaufbau zu anderen Kindern schwer tun oder in sprachlichen Bereichen Förderung benötigen. Die Gruppensituation fördert die Handlungs- und Kommunikationskompetenzen der Kinder.

Inhalte

Die Inhalte der psychomotorischen Förderung sind vielfältig und werden flexibel gestaltet, um den individuellen Bedürfnissen der Kinder gerecht werden zu können. Mögliche Elemente der Förderstunden sind z. B.:

- themengeleitete Bewegungsangebote, die den Kindern die Möglichkeit der Identifikation mit Rollen und Symbolen ermöglichen
- großräumige Geräteaufbauten, an denen die Kinder eigenständig aktiv werden können
- Wahrnehmungsübungen, integriert in sinnvolle Spielzusammenhänge
- Rollenspiele zur Förderung sprachlicher Kompetenzen
- Bewegungsspiele, die auf die Altersgruppe und den Förderbedarf der Kinder abgestimmt werden (Integrationsaspekte)

Motodiagnostik

Zur psychomotorischen Förderung gehört eine umfangreiche Diagnostik. Dabei werden sowohl quantitative Verfahren (Motorische Testverfahren) als auch qualitative Verfahren (Beobachtungsskalen etc.) eingesetzt. Hierzu gehört z. B. die Beobachtung der motivationalen Haltung und der Selbsteinschätzung der Kinder. Diese vielseitigen Informationen fließen in die Förderplanung der Psychomotorikstunden mit ein. Die motorischen Tests werden halbjährlich wiederholt, so dass die Messwerte sich vergleichen lassen und festgestellt werden kann, ob Effekte im Rahmen der psychomotorischen Förderung auftreten. Die Daten werden auch als Entscheidungskriterium verwendet, ob die Kinder weiterhin Förderung benötigen, wobei nicht nur der MQ (Motorikquotient) ausschlaggebend für die Teilnahme der Kinder ist.

Literatur zum Thema

Zimmer, R. (2010). *Handbuch der Psychomotorik. Theorie und Praxis der psychomotorischen Förderung von Kindern* (5., vollst. überarb. Neuausgabe, 12. Gesamtaufl.). Freiburg: Herder.

3.2 Die „Minis“

Projektleitung:	Prof. Dr. Renate Zimmer
Projektmitarbeiterinnen:	M.A. Sportwiss. Mareike Sandhaus,
	Dipl. Reha.-Päd. Nadine Madeira Firmino
Dokumentation:	M.A. Nadine Vieker

Auf der Basis des in Kap. 2.1 beschriebenen Schwerpunktes „Frühkindliche Bewegungsentwicklung“ ist ein Bewegungsangebot für Eltern und Kinder von 0 bis 3 Jahren entwickelt worden, in dem das Explorationsverhalten der Kinder angeregt und ihr „Forschergeist“ geweckt werden soll.

Vielfältige Bewegungsmöglichkeiten fördern die Eigentätigkeit des Kindes, regen aber auch zu Interaktionen der Eltern mit ihren Kindern (und der Kinder mit ihren Eltern) an.

Auf der Basis der Grundbewegungsformen Kriechen, Klettern, Rutschen, Schaukeln, Rollen, Steigen, Hangeln und Wippen werden kreative Bewegungslandschaften geschaffen, die den Kindern eine Einschätzung ihrer eigenen Fähigkeiten aber auch die Chance zum Finden von Problemlösestrategien geben.

Abbildung 10: Raum für Eigenaktivität

Zurzeit nehmen 21 Kinder, aufgeteilt in zwei Gruppen, gemeinsam mit einem Elternteil an diesem Angebot teil. Die Bedürfnisse der einzelnen Kinder liegen in ganz unterschiedlichen Bereichen. Durch ein vielfältiges und variierendes Wahrnehmungs- und Bewegungsangebot wird auf die zentralen Entwicklungsthemen eingegangen.

3.3 LOSlesen – Leseförderung von Anfang an

Wissenschaftliche Begleitung des Projektes „LOSlesen“ des Landkreises Osnabrück Fachbereich Kultur (Stadtbibliotheken)

Projektleitung	Prof. Dr. Renate Zimmer
Projektmitarbeiterinnen:	Dipl. Mot. Fiona Martzy
	Dipl. Reha-Päd. Ricarda Menke (Drittmittelprojekt)
Dokumentation:	M.A. Nadine Vieker

Hintergrund

Die Studien der Stiftung Lesen zeigen auf, dass Kindern heutzutage immer weniger vorgelesen und der Umgang mit dem Buch nur in wenigen Familien gepflegt wird. Dabei haben das Vorlesen und insbesondere das Erzählen von Geschichten, das Singen von Liedern und das Reimen von Versen Auswirkungen auf die sprachliche und kognitive Entwicklung, auch die spätere Lesefähigkeit wird durch einen frühzeitigen Umgang mit dem Buch unterstützt. Neben der Förderung dieser Entwicklungsbereiche spielt auch die Eltern-Kind-Beziehung eine besondere Rolle. Beim gemeinsamen Vorlesen ist der Kontakt zwischen Eltern und Kind sehr eng, wodurch die Möglichkeit für ein intensives Miteinander gegeben wird. Um den Eltern die Bedeutung des Buches und des Vorlesens wieder näher zu bringen, ist das Projekt „Loslesen – Leseförderung von Anfang an“ in Zusammenarbeit mit den Bibliotheken des Stadt- und Landkreises Osnabrück und in Kooperation mit dem Projekt Lesestart unter Begleitung der Beratungsstelle für öffentliche Bibliotheken Weser-Ems, den ansässigen Kinderärzten und dem *nifbe* im Sommer 2008 entstanden.

Die Projektinitiative ging von der Kinder- und Jugendbibliothek aus. Anliegen der Bibliothek war der Wunsch nach einer wissenschaftlichen Begleitung des Projektes „LOSlesen“ durch das *nifbe* bzw. die Universität.

Der Kontakt zu den Eltern wurde über die Osnabrücker Kinderärzte hergestellt. Während der U-6-Untersuchung wurden/werden die Eltern/Familien über die Bedeutung des Vorlesens aufgeklärt und zu der Teilnahme an dem Projekt motiviert.

Seit November 2008 finden Bücherbabytreffs statt, mit dem Ziel, Kinder ab dem Alter von einem Jahr in ihrer Entwicklung zu fördern und den Spaß am Umgang mit dem Buch zu vermitteln. Die Bücherbabytreffs werden von pädagogischen Fachkräften geleitet und setzen sich aus verschiedenen Sequenzen zusammen (z. B. Bewegungslieder, Vorlesen eines Buches, freie Lesezeit mit den Eltern). An den verschiedenen Standorten in der Stadt und im Landkreis Osnabrück sind die Bücherbabytreffs unterschiedlich organisiert. So finden die Gruppen teilweise wöchentlich, teilweise alle 14 Tage statt. Auch die Gruppenstruktur ist unterschiedlich: Es gibt sowohl Gruppen mit festen Teilnehmern als auch sehr offene Angebote, bei denen in jeder Stunde andere Kinder und Eltern teilnehmen. In der Regel dauert der Bücherbabytreff 45 Minuten.

Aufgabe der Forschungsstelle *Bewegung und Psychomotorik* war es zunächst eine Verbindung zwischen den Bereichen Bewegung und Lesen zu schaffen. Unter dem Schwerpunkt „mit allen Sinnen Lesen“ wurde schnell deutlich, dass Vorlesen nicht nur mit Sprache, Kognition und sozial-emotionalen Aspekten verbunden ist, sondern auch alle Sinnesberieche (taktil, visuell, auditiv etc.) einbezieht und insbesondere mit körperlichen Ausdrucksformen verknüpft ist.

Abbildung 11: Bücher mit Freude entdecken

Die Zusammenarbeit (s. Abb. 12) bestand zunächst aus einer Beratung in der Buchauswahl und der Unterstützung bei der Herausarbeitung von Projektzielen seitens der Bibliothek sowie einer beobachtenden Begleitung. Beobachtungsschwerpunkte (Bewegung, Wahrnehmung, Sprache, soziale Interaktion und sozial-emotionales Verhalten) wurden definiert, um die Forschungsinteressen der Forschungsstelle *Bewegung und Psychomotorik* auch in einem Projekt, bei dem das Lesen im Vordergrund steht, vertreten zu können.

Ein weiterer Fokus bei den Beobachtungen lag darin zu schauen, ob die Ziele, die die Bibliothek zu Beginn des Projektes aufgestellt hat, durch das Angebot erreicht werden können.

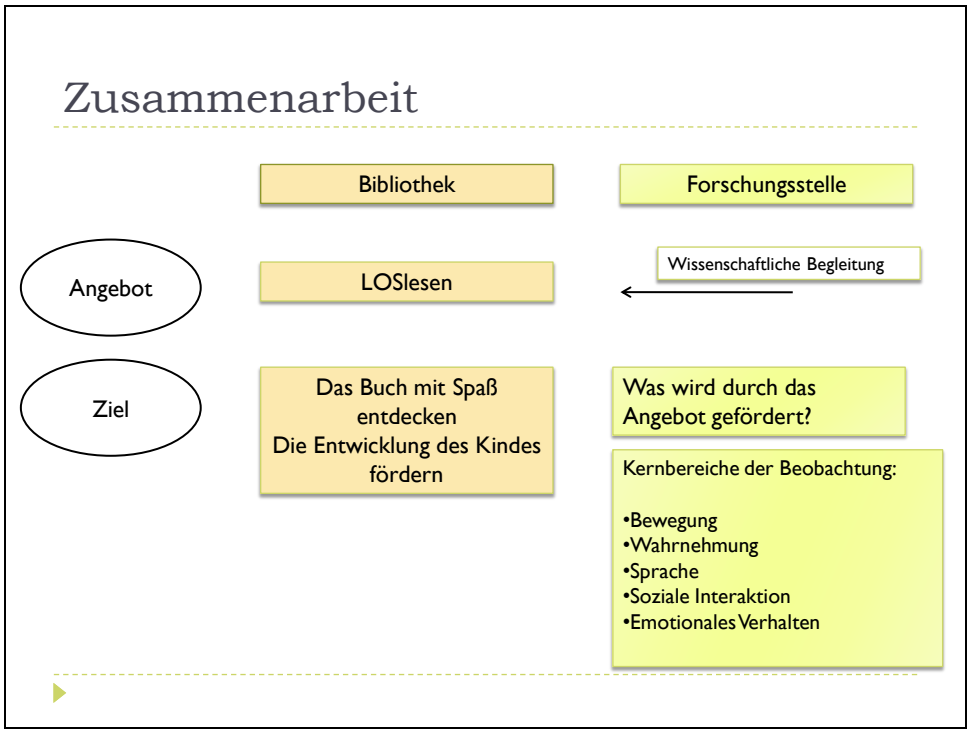


Abbildung 12: Arbeitsschwerpunkte der Kooperation

Neben gemeinsamen Überlegungen wurde ein vorläufiges Evaluationsdesign für eine Begleitung seitens der Forschungsstelle über drei Jahre erarbeitet. Dieses Design umfasst die Bausteine der begleitenden Beobachtung und einer Evaluation mittels einer Fragebogenerhebung von teilnehmenden Eltern und Gruppenleitungen im dritten Projektjahr. In Zusammenarbeit mit den Projektinitiatoren wurden konkrete Zielsetzungen formuliert, die im Projekt verfolgt und anhand der Fragebögen evaluiert werden sollen.
Diese sind:

- Das Medium Buch bekannt und attraktiv machen
- Vorleseanregungen für die Kleinsten geben
- Kinder dabei unterstützen ein Gefühl für Rhythmus und Sprache zu entwickeln und frühzeitig mit Sprache in Berührung zu kommen
- Spielerische Kontaktaufnahme der Kinder mit dem Buch
- Sprach-Entwicklungsförderung der Kinder
- Gemeinsam verbrachte Zeit von Eltern und Kindern
- Eltern-Kind-Beziehung stärken

Darüber hinaus war eine weitere Zielsetzung der Evaluation herauszufinden, welche Bereiche der kindlichen Entwicklung in den LOSlesestunden gefördert werden.

Nach ersten, eher offenen Beobachtungen wurden in die schriftliche Befragung schließlich folgende Entwicklungsbereiche einbezogen:

- Bewegung
- Wahrnehmung
- Sprache
- Soziale Interaktion
- Emotionales Verhalten

Für die Befragung wurden sowohl für die Eltern- als auch für die Gruppenleiterbefragung teilstandardisierte Fragebögen entwickelt. Dieser Fragebogentyp wurde gewählt, um Vorteile sowohl von standardisierten als auch von offenen Fragetypen zu nutzen. Der überwiegende Teil der Fragen besteht aus geschlossenen Fragen, um möglichst viele Personen zu erreichen, die den Fragebogen mit geringem Aufwand innerhalb der LOSlesestunden ausfüllen können und andererseits auch einen adäquaten Arbeitsaufwand für die Auswertung der Bögen im Rahmen des Projektes sicherstellen zu können. Andererseits wurden jeweils einige offene Fragen gestellt, um den Befragten die Möglichkeit zu geben, frei ihre Meinung äußern zu können und zuvor nicht berücksichtigten Aspekten und neuen Gedanken Raum zu geben (vgl. Kreibich & Aufenanger, 2009).

Die ersten Evaluationsergebnisse des Projektes „LOSlesen“ zeigen, dass die Ziele des Projektes, nämlich bei Kindern unter 3 Jahren und deren Eltern das Interesse am Vorlesen zu wecken und die Kinder dadurch in ihrer sprachlichen Entwicklung zu unterstützen, erreicht werden. Das Angebot wird von den Eltern insgesamt als sehr positiv bewertet. Untersucht wurde u.a. auch, welche Entwicklungsbereiche gefördert wurden. Insgesamt wurden 104 Elternteile befragt.

Aus Abbildung 13 wird ersichtlich, dass aus der Sicht der Eltern die Entwicklungsbereiche Sprache und Wahrnehmung bei den Kindern durch die Teilnahme an den LOSlese-Stunden am meisten gefördert werden. Der Entwicklungsbereich Bewegung wird von den Befragten überwiegend als „mittelmäßig“ gefördert eingeschätzt. Hier wäre es eine Überlegung, ob Möglichkeiten bestehen, in der Stundenstruktur noch verstärkter Bewegungselemente und aktive Spielideen zu integrieren, ohne dabei jedoch den Fokus auf das Buch und die Vorlesesituationen zu verlieren.

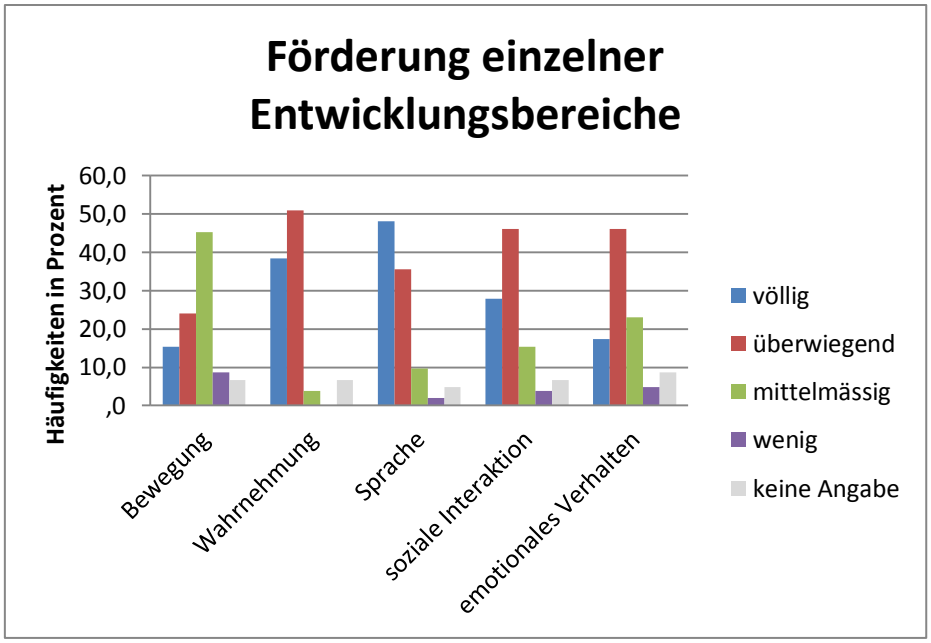


Abbildung 13: Geförderte Entwicklungsbereiche im Projekt „LOSlesen – Leseförderung von Anfang an“ aus Sicht der Eltern

Das folgende Diagramm (Abb. 13) und die untenstehende Tabelle (Abb. 14) zeigen, dass die Durchführung der Bücherbabytreffs insgesamt als sehr positiv bewertet wird. Nur 1% der befragten Eltern hat die Stunden mit „befriedigend“ bewertet; 98% mit „sehr gut“ und „gut“. Diese spricht sehr für eine gute Stundenstruktur, die sinnvoll von den Gruppenleitungen gestaltet wird. Ein Qualitätsmerkmal hierfür ist auch, dass die Gruppenleitungen an Fortbildungen teilnehmen (z. B. „Gedichte für Wichte“ oder „Es krabbelt in der Bibliothek“), in denen die Vermittlung von Büchern und eine kreative und aktive Gestaltung von Lesestunden mit unter Dreijährigen thematisiert werden.

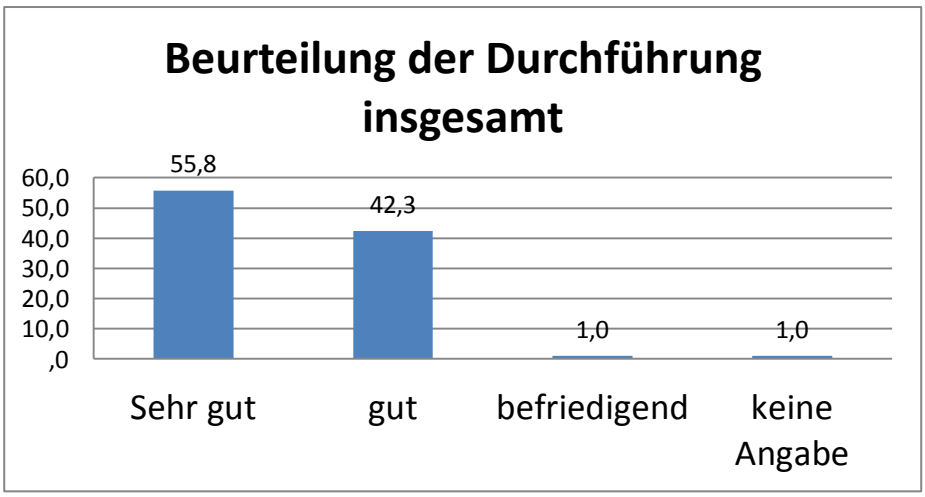


Abbildung 14: Beurteilung der Durchführung durch die Teilnehmer

Aus einer offenen Frage der Fragebogenerhebungen nach Anmerkungen oder Kritik wird deutlich, dass sehr viele Eltern von dem Angebot begeistert sind und die Forderung nach einem Angebot auch für Kinder über zwei Jahren besteht (vgl. Tab. 1). Hierbei ist anzumerken, dass in vielen Gruppen die Altersobergrenze auf 2 Jahre festgelegt wurde. Dies ist unter anderem damit zu begründen, dass in einigen Gruppen Wartelisten bestehen und so den wartenden Familien mit jüngeren Kindern die Chance auf einen Platz gewährt werden soll. Aus dem Wunsch der Eltern wird jedoch deutlich, dass gerade Kinder ab 2 Jahren großes Interesse an Bilderbüchern zeigen und ein Angebot für diese Altersgruppe sicherlich sinnvoll wäre.

Persönliche Anmerkungen (Lob, Kritik, Anregungen) (Antworten zu Kategorien zusammengefasst)	**Nennungen**
Lob allgemein	***40***
Lob an die Anleiterin	***9***
Wunsch nach einem Angebot auch für Kinder über 2	***11***
Zu lange Wartelisten	***1***
Guter Übertrag in den Alltag	***2***
Kostenbeitrag wäre o.k., wenn es weitergehen würde	***3***
1 Jahr zu früh. Erst ab 1,5 Jahren	***2***
Lieber wöchentlich als alle 14 Tage	***3***
Wissenschaftliche Begleitung nicht übertreiben	***1***
Lob an die Räumlichkeiten	***2***
Projekt weiter ausbauen	***1***
Schade, dass fast nur Leute kommen, die eh gerne lesen	***1***
Abwechslung für die Kinder	***1***
Noch kein Urteil möglich	***1***
Mehr Fingerspiele	***1***
Gibt es Möglichkeiten Kinder aus sozial schwachem Umfeld ansprechen?	***1***
Eigener Raum in der Bibliothek für mehr Bewegungsfreiheit	***1***
Nach einem Jahr könnte man etwas Abwechslung vertragen	***1***
Gast will Konzept zu Hause in der Bibliothek empfehlen	***1***
Mehr Fingerspiele	***1***
14 tägig auch ok	***1***
Bei 14 tägigem Rhythmus kann man kaum Rückschlüsse auf den Alltag ziehen	***1***
	n = 55 ***o.A. = 49*** ***N_{gesamt} = 104***

Tabelle 3: Persönliche Anmerkungen der Teilnehmer im Abschlussfragebogen- kategorisiert

Ausblick

Die Laufzeit des Projektes „LOSlesen – Leseförderung von Anfang an“ endete im Sommer 2011. Auf einer Abschlussveranstaltung für alle Projektbeteiligten und die interessierte Öffentlichkeit wurden die Evaluationsergebnisse vorgestellt. Aufgrund der sehr positiven Resonanz und Nachfrage der Eltern eines Angebotes auch für Kinder ab 2 Jahren sowie einer gesicherten weiteren finanziellen Unterstützung konnte das Projekt nach den Sommerferien 2011 fortgeführt werden. Bisher konnten in mehreren Bibliotheken des Landkreises Osnabrück in einem Folgeprojekt mit dem Titel „Ab zwei dabei“ LOSlesegrupen für die Zielgruppe der Kinder im Alter ab 2 Jahren etabliert werden. Teilweise finden die Gruppen nun 14-tätig mit den regulären LOSlesegruppen im Wechsel statt, sodass die Gruppen für die ganz Kleinen ebenfalls bestehen bleiben. Insbesondere sollen hierbei auch Familien mit Migrationshintergrund angesprochen werden. Dieses Folgeprojekt soll über einen Zeitraum von 3 Jahren laufen.

Die weitere wissenschaftliche Begleitung des Projekts ist momentan in der Planungsphase. Möglicherweise könnten einige Fragestellungen, die bisher eher oberflächlich untersucht wurden, in den Blick genommen werden. Beispielsweise könnten Fragestellungen in Bezug auf die intensive Eltern-Kind-Interaktion während der LOSlesestunden entwickelt werden. Mit Blick auf den engen Eltern- und Familieneinbezug könnte man auch intensiver untersuchen, inwieweit die Inhalte der Stunden auch von den Eltern zu Hause in den Familienalltag integriert werden und welche Rahmenbedingungen dafür nötig sind. Auch die Einbindung von Familien mit Migrationshintergrund, die auch in dem Folgeprojekt eine besondere Zielgruppe darstellen, könnte in den Fokus rücken. Wie können Familien mit Migrationshintergrund verstärkt angesprochen werden und von den LOSlesestunden profitieren? Wie könnten mehrsprachige Bilderbücher eingesetzt werden? Differenzierte Fragestellungen sind hier noch zu entwickeln.

Weitere Projektinformationen und aktuelle Termine über die Gruppen finden sich auf der Homepage des Projekts: www.loslesen-osnabrueck.de

Literatur

Kreibich, H. & Aufenanger, S. (Hrsg.). (2009). *Evaluation in der Leseförderung. Eine Handreichung für die Praxis. Schriftenreihe der Stiftung Lesen 06*. Mainz: Stiftung Lesen.

3.4 Geschichten bewegen – neue Wege einer lebendigen Vorlese- und Erzählkultur

nifbe – Transferprojekt

Projektleitung:	Historisch-Ökologische Bildungsstätte Papenburg (Leitung),
Wiss. Begleitung:	Universität Osnabrück, Fachgebiet Sportwissenschaft Prof. Dr. Renate Zimmer
Projektmitarbeiterinnen:	Dipl. Reha-Päd. Ricarda Menke M.A. Sportwiss. Mareike Sandhaus
Laufzeit:	April 2010 – März 2012

Hintergrund

Im Sinne einer bewegungsorientierten Sprachförderung brauchen Kinder eine anregende Umwelt, in der spielerische Sprach- und Bewegungsanlässe zum Handeln ermuntern. Diesen Erkenntnissen steht die Erfahrung gegenüber, dass Bewegungselemente bei der konventionellen Vorlese- und Erzählarbeit in Bibliotheken, Kindertageseinrichtungen und Schulen nur eine relativ geringe Beachtung finden und die Synergieeffekte einer Zusammenarbeit der einzelnen Institutionen bislang nicht ausreichend genutzt wurden. Zentrale Ziele des Projektes „Geschichten bewegen - neue Wege einer lebendigen Vorlese- und Erzählkultur“, das zusammen mit der Historisch-Ökologischen Bildungsstätte Papenburg durchgeführt wird, sind daher die Konzeption und Ausgestaltung von Vorlese- und Erzählsituationen in den genannten Einrichtungen zu reflektieren und mit Blick auf eine stärkere Einbeziehung von bewegungs- und handlungsorientierten Elementen zu erweitern. Bewegung soll als sprachförderndes, lustvolles und ästhetisch anregendes Gestaltungsprinzip von Vorlese- und Erzählsituationen mit Kindergruppen im Vor- und Grundschulalter wahrgenommen und umgesetzt werden.

Abbildung 15: Gelebte Erzählsituation

Zu Beginn des Projektes wurden institutionsübergreifende Netzwerke gebildet, bestehend aus Bibliotheken, Kindertageseinrichtungen und Grundschulen in vier verschiedenen Regionen Niedersachsens. In den Fortbildungsmodulen, die im Rahmen des Projektes entwickelt wurden, konnten die ProjektteilnehmerInnen, bestehend aus Fachpersonen aus den drei genannten Bildungsinstitutionen, Erfahrungen mit dem freien Erzählen von Geschichten sammeln. Darüber hinaus wurden Möglichkeiten erprobt, aktive Handlungselemente und Bewegungsspiele in Geschichten zu integrieren und Erzählungen über gestische und mimische Elemente lebendiger zu gestalten. Im Rahmen der weiteren Qualifizierungsphase wurde außerdem in Fortbildungen das Erzählen und Vorlesen mit darstellerischen und musischen Elementen verknüpft. Ein Vertiefungsmodul schloss die Qualifizierungsphase ab und griff nochmals Themen auf, um die Gestaltung einer lebendigen Vorlese- und Erzählkultur vielfältiger werden zu lassen und zu intensivieren. Ein weiterer Schwerpunkt des Projektes war die Entwicklung von Bildungspartnerschaften zwischen Kindergarten, Schule und Bibliotheken im gemeinsamen Engagement für die Verbindung von Sprache und Bewegung. Dabei sollten die vorhandenen Fachkompetenzen aus unterschiedlichen Bildungsbereichen stärker gebündelt und vernetzt werden, so dass konkrete Kooperationen entstehen, die sich institutionsübergreifend mit „bewegten Geschichten“ beschäftigen.

Die Planung konkreter Kooperationen zwischen den Bildungsinstitutionen fand überwiegend in den begleitenden regionalen Netzwerktreffen vor Ort statt, die regelmäßig im Projektzeitraum durchgeführt und von ProjektmitarbeiterInnen moderiert und begleitet wurden. In den Treffen wurden darüber hinaus praktische Ideen ausgetauscht, die Praxis reflektiert und der interdisziplinäre fachliche Austausch der Teilnehmer gefördert. Auch die Vorbereitung für die Abschlusstagung zum Projektende, die von den Teilnehmern aktiv mitgestaltet wurde, fand im Rahmen der Netzwerktreffen statt. Im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung wurde anhand von Fragebögen und Interviews die Wirksamkeit im Hinblick auf Veränderungen der Vorlese- und Erzählsituationen sowie hinsichtlich der Zusammenarbeit der einzelnen Institutionen überprüft. Der wissenschaftliche Fokus lag dementsprechend überwiegend auf Teilnehmer- und Institutionsebene, weniger auf der Erfassung von Veränderungen bei den Kindern.

Die Fragebögen wurden im Prä-Post-Design zu Projektbeginn und –ende eingesetzt mit dem Fokus auf u.a. folgenden Themenschwerpunkten:

- Umsetzung einer lebendigen Vorlese-und Erzählkultur
- Erfassung institutionsübergreifender Kooperationen sowie deren Nutzen
- durch das Projekt entstandene Veränderungen innerhalb der Einrichtung

Die Experteninterviews, die einmalig gegen Ende der Qualifizierungsphase durchgeführt wurden, hatten das Ziel, Beobachtungen der TeilnehmerInnen während der praktischen Umsetzung einer lebendigen Vorlese- und Erzählkultur mit den Kindern zu erfassen. Der Schwerpunkt lag hierbei auf folgenden Themen:

- Einsatz und Rolle der Bewegung bei Vorlese-/Erzählsituationen
- Beobachtungen von Kindern im Alltag während der praktischen Umsetzung - Erleben der Kinder
- Einschätzung des eigenen Kompetenzzuwachses

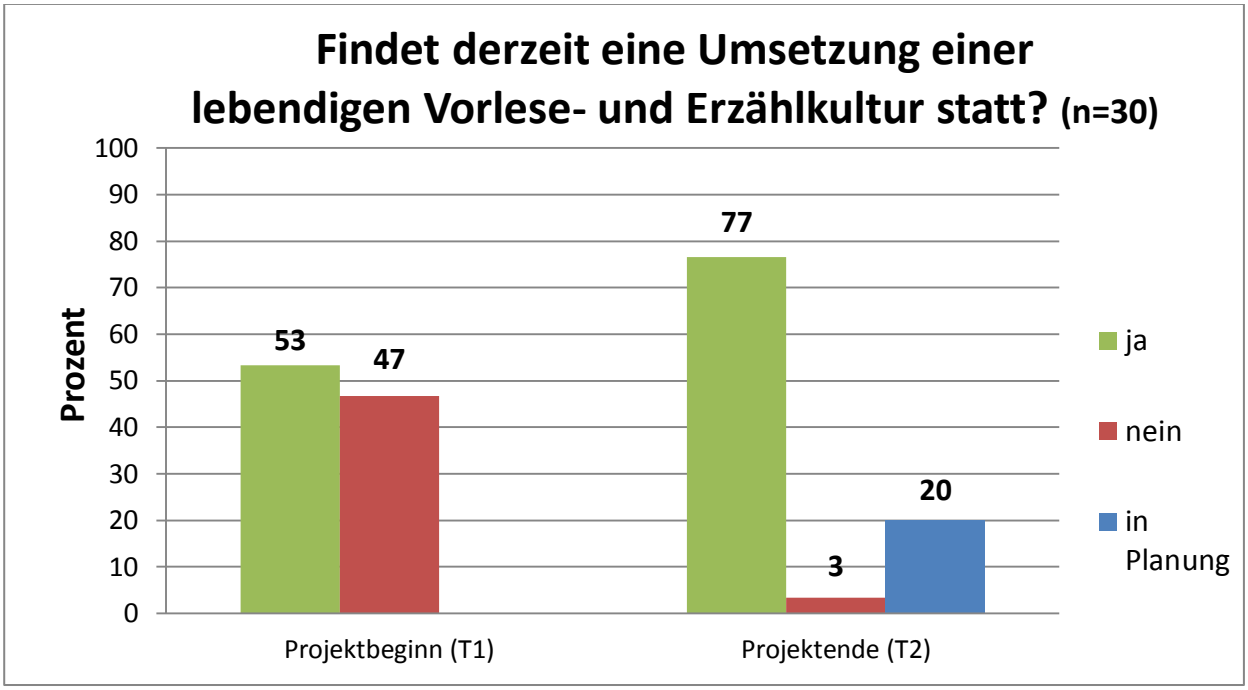


Abbildung 16: Veränderungen der praktischen Umsetzung

Abb. 16 zeigt die praktische Umsetzung einer lebendigen Vorlese- und Erzählkultur in den verschiedenen Institutionen Bibliothek, Schule und Kindertageseinrichtung zu Beginn und gegen Ende des Projekts. Zu Beginn gibt die knappe Mehrheit der Befragten an, dass eine lebendige Umsetzung bereits stattfindet, 47% dagegen setzen Inhalte noch nicht lebendig um. Bei differenzierterer Betrachtung der Angaben zeigt sich, dass die 53% zwar eine lebendige Art der Umsetzung gestalten, die Bewegungen eher kleinräumig sind und nicht die Methodenvielfalt erkennen lassen, die die 77% der Befragten beschreiben, die zum Projektende (T2) eine lebendige Umsetzung bestätigen. Die Frage zeigte somit auf, dass sich dass Verständnis einer lebendigen und aktiven Auseinandersetzung mit Vorlese- und Erzählsituationen während des Projektes geändert hat und zudem neue Methoden von den pädagogischen Fachkräften integriert werden. Ein kleiner Anteil (20%) der Projektteilnehmer steht noch in der Planung hinsichtlich der Umsetzung der erlernten Methoden. Dies lässt sich dadurch erklären, dass zum Teil ehrenamtlich Tätige unter den Teilnehmern sind, denen nicht immer die Rahmenbedingen für eine Durchführung zur Verfügung stehen.

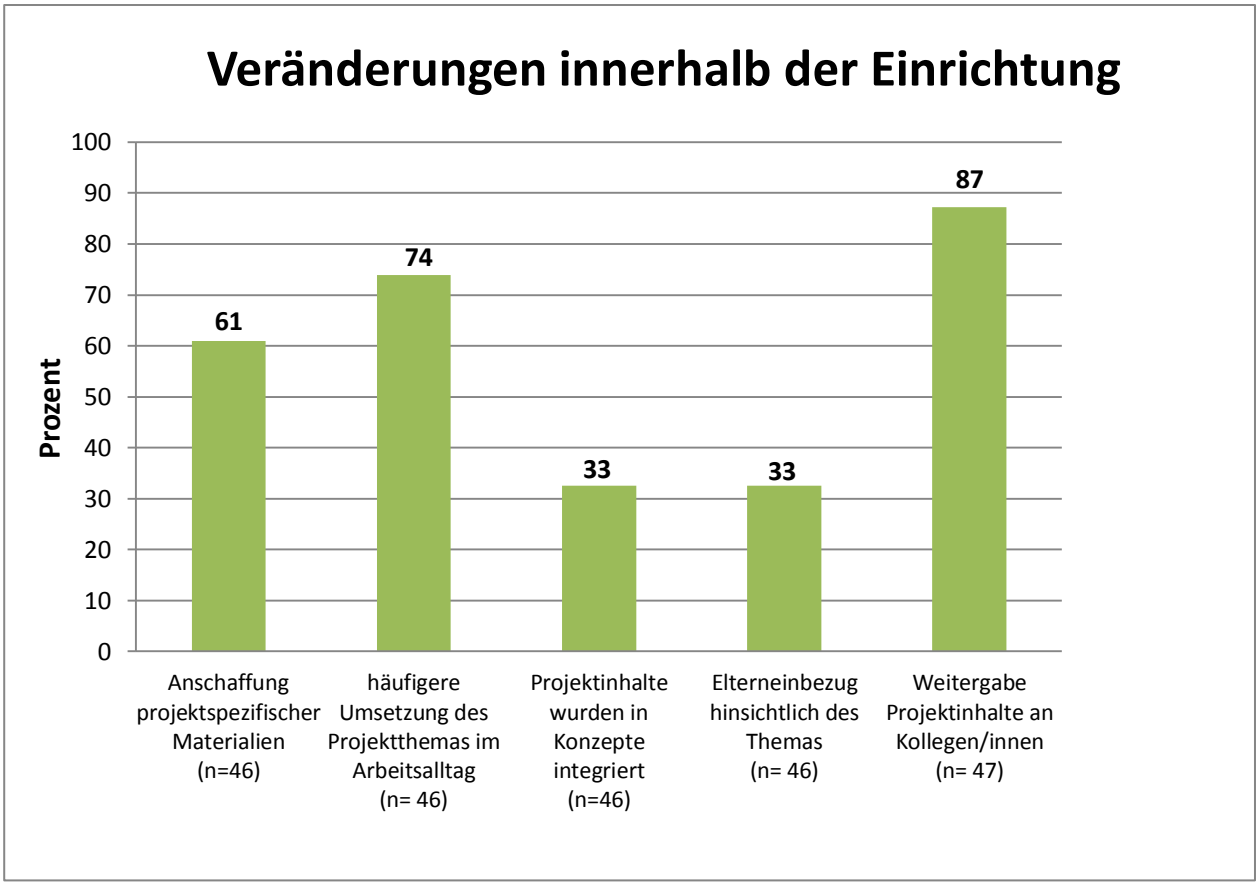


Abbildung 17: Einrichtungsinterne Veränderungen

Nach Aussage von 96% der Befragten (n=47), haben innerhalb ihrer Einrichtungen aufgrund des Projekts Veränderungen statt gefunden. Schaut man anschließend differenzierter, welcher Art diese Veränderungen waren, so zeigte sich entsprechend der Zielsetzungen des Projektes, dass insbesondere die Umsetzung einer lebendigen Vorlese- und Erzählzeit im Alltag vermehrt stattfindet (74%) sowie ein Transfer der Inhalte an das Team der Einrichtung erfolgt (87%). Obwohl die Themen Elterneinbezug sowie Integration der Inhalte in Einrichtungskonzepte nicht explizit fokussiert wurden, konnte auch dort ein Impuls durch das Projekt gesetzt werden (je 33% der Befragten nannten diese einrichtungsinterne Veränderung).

In den Interviews konnten 32 Projektteilnehmerinnen zu ihren Beobachtungen während der praktischen Umsetzung in ihren unterschiedlichen Handlungskontexten befragt werden. Insbesondere die Bedeutung der Bewegung als neues Element einer lebendigen Vorlese- und Erzählkultur war hier von Interesse.

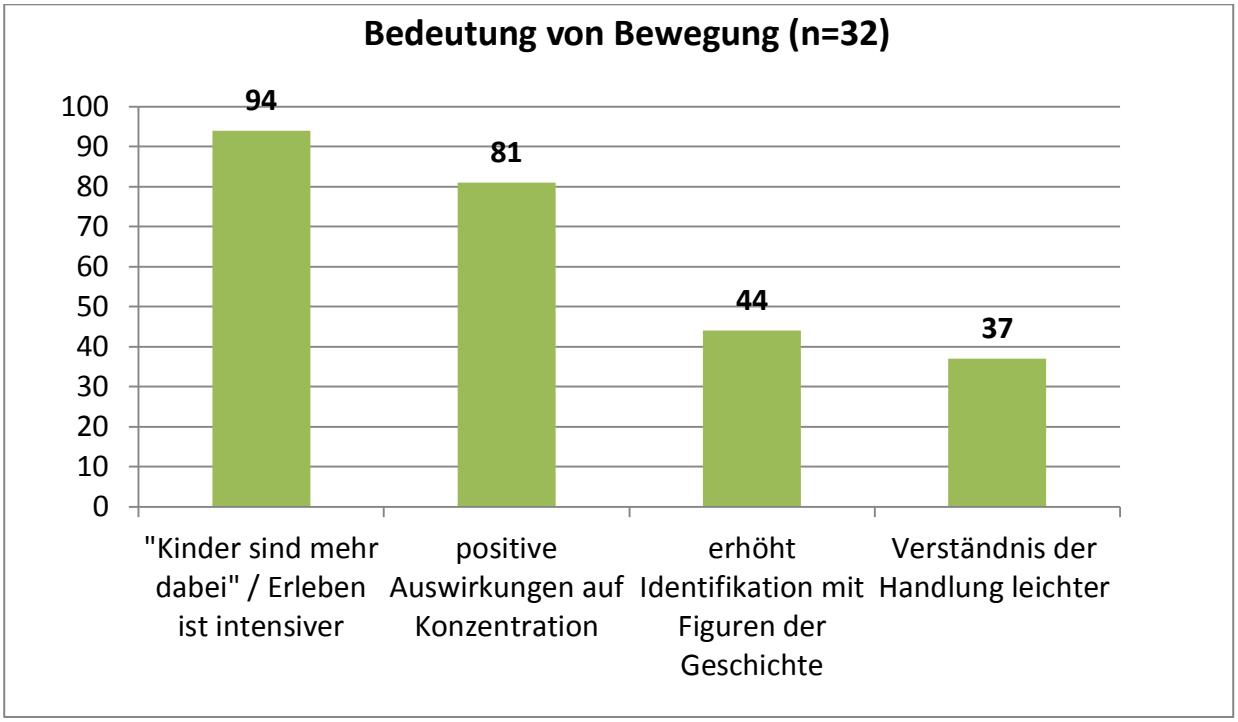


Abbildung 18: Rolle der Bewegung innerhalb einer lebendigen Vorlese- und Erzählkultur

Auf die Frage, wie die Kinder die neue, bewegte und lebendige Art der Umsetzung erleben, antworteten fast alle Befragten, dass das Geschichtenerleben intensiviert würde und die Kinder „mehr in der Geschichte drin“ seien (94%). Auch konnten oft positive Auswirkungen auf die Konzentration beobachtet werden, z.B. dass die Kinder sich länger konzentrieren können, von Anfang an mehr von der Geschichte „gefesselt“ seien oder aber aufgrund der Bewegung die Aufmerksamkeit wieder auf die Geschichte gelenkt würde, wenn diese zuvor nachgelassen hat. Dabei wurde die Bedeutung einer individuellen Passung von Erzählen/Vorlesen, Bewegung und der Bedürfnisse der Kinder betont. Nur wenige Befragte gaben jedoch an, dass die Bewegung eher zu Ablenkung der Kinder führe (9%). Auch die stärkere Identifikation mit den Figuren der Geschichte sowie ein besseres Verständnis des Handlungsstrangs konnten die Befragten häufig beobachten.

Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung zum Thema Kooperation und Vernetzung

Das Projektziel, institutionsübergreifende Kooperationen anzustoßen und in der Praxis zu etablieren, konnte in einem hohen Maße erreicht werden. Knapp 70% der 31 befragten Einrichtungen gaben in der Fragebogenerhebung an, neue Kooperationen im Rahmen des Projektes geschaffen zu haben. Über 80% konnten darüber hinaus bereits bestehende

Kooperationen für die Zusammenarbeit zum Thema „Geschichten bewegen“ nutzen und vertiefen. Bei der Zusammenarbeit wurden insbesondere der interdisziplinäre fachliche Austausch sowie die Möglichkeit, andere Räumlichkeiten und Materialien nutzen zu können, als bereichernd empfunden. Viele Kooperationen sollen auch über das Projektende hinaus bestehen bleiben und die große Mehrheit (80%) wünscht sich weiterhin eine Zusammenarbeit am jeweiligen Netzwerkstandort.

Auf der Abschlusstagung des Projekts wurden Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung präsentiert und Praxisideen der Teilnehmer einer breiten interessierten Öffentlichkeit vorgestellt. In Workshops zu verschiedenen Themen einer lebendigen Vorlese- und Erzählkultur konnten Projektteilnehmer und Interessierte neue Impulse für die eigene pädagogische Arbeit erhalten.

Ausblick und geplante Transferprodukte

- Ausführlicher Abschlussbericht
- Integration der entwickelten Fortbildungsmodule in die Erwachsenenbildung auch nach Projektende
- Entstehung dauerhafter Kooperationen der teilnehmenden Kindergärten, Schulen und Bibliotheken auch über das Projektende hinaus, weitere Netzwerktreffen sind in allen Netzwerken bereits geplant
- Entwicklung und Veröffentlichung einer praxisorientierten Handreichung

Abbildung 19: Gemeinsam lesen – gemeinsam bewegen

4. Weitere Arbeitsfelder und Aktivitäten

4.1 EU- Projekt: HCSC - Healthy Children in Sound Communities

Projektleitung Osnabrück:	Prof. Dr. Renate Zimmer
Gesamtleitung:	Prof. Dr. Roland Naul
(Willibald Gebhardt Institut Essen)	
Projektmitarbeiterinnen/	
Kommunalmoderatorinnen:	Dr. Elke Haberer, Dipl. Päd. (Universität Osnabrück)
	Mareike Sandhaus, M.A. Sportwiss. (Drittmittelprojekt)
Studentische Hilfskräfte	
(Übungsleiter):	Torben Diekmann, Florian Hartnack
Laufzeit:	August 2010 –Juli 2011

Hintergrund

Angesichts der Zunahme chronischer Erkrankungen bereits im Kindesalter sind ausreichend Bewegung und eine ausgewogene, gesunde Ernährung unerlässliche Elemente der Gesunderhaltung und Gesundheitsförderung.
Im Rahmen dieses EU-Projektes werden europaweit Maßnahmen erprobt, um in der lokalen Zusammenarbeit von Familie, Schule, Sportverein und Kommunalämtern Kinder altersgerecht zu einem gesunden Lebensstil zu „bewegen."

Projekt

„Healthy Children in Sound Communities" ist ein europäisches Projekt (Deutschland, Großbritannien, Italien, Niederlande, Polen, Tschechien), an dem Kommunen aus den jeweiligen Ländern teilnehmen. In Deutschland sind dies die Städte Darmstadt und Osnabrück.
In Osnabrück beteiligen sich derzeit vier Grundschulen an dem Projekt. Die Kinder sollen nachhaltig zu einem aktiven Lebensstil geführt werden, indem tägliche Bewegungszeiten und die Entwicklung breiter motorischer Basiskompetenzen angestrebt werden. Des Weiteren soll auch das Ernährungs- und mediale Konsumverhalten thematisiert und ausgewogen gestaltet werden. Ausgangspunkt ist die Vernetzung der unterschiedlichen Lebensbereiche der Kinder. Im Zuge der Interventionsmaßnahmen, die unterrichtliche, außerunterrichtliche und außerschulische Maßnahmen umfassen, sind im Rahmen des Projektes insbesondere die Schule, der Sportverein und die Kommune als bedeutsame Settings zu nennen.
Im Setting Schule konnte im Rahmen des Projektes als zusätzliche unterrichtliche Maßnahme an allen vier Projektschulen eine weitere Sportstunde initiiert werden. Desweiteren sollen im Projektjahr 2011 Ernährungseinheiten im Rahmen des Sachunterrichts sowie Elternabende zu den Themen „Bewegung und Ernährung" durchgeführt werden.

Darüberhinaus sollen die bereits bestehenden Kooperationen der Grundschulen mit örtlich nahe gelegenen Vereinen intensiviert und ausgebaut werden sowie die Bewegungsaktivitäten vor oder nach dem Besuch der Schule (aktiver Schulweg) erfasst und ggf. im Hinblick auf mehr Bewegungszeiten modifiziert werden (außerunterrichtliche Maßnahmen wie beispielsweise der „Walking Bus“).

Das angestrebte Netzwerk zwischen Schule, Verein und Kommune wird durch ein lokales Netzwerk verwirklicht, indem sich die zentralen Partner in regelmäßigen Abständen im Rahmen eines „Runden Tisches“ treffen, um die anstehenden Maßnahmen zu planen und zu organisieren.

Wissenschaftliche Begleitung

Als Instrument zur Erfassung der Wirksamkeit der Intervention wird ein motorischer Basis-Test als Prä- und Posttest durchgeführt. Um ein gesundes Aufwachsen der Kinder gezielter fördern zu können, wird neben dieser motorisch-physischen Überprüfung anhand eines Elternfragebogens erhoben, welche förderlichen oder hinderlichen Begleitkomponenten den Lebensstil des Kindes bzw. der Familie prägen.

4.2 Transfermaßnahmen

- **Psychomotorische Förderstelle I**
  Transfer: Psychomotorische Entwicklungsbegleitung von Kindern; Elternberatung, Erzieher/innen, Lehrer/innen und Therapeut/innen der in der Fördermaßnahme befindlichen Kinder; Zusammenarbeit und fachlicher Austausch mit Kinder- und Jugendärzten; Beobachtungen zu Körperkonzept, Selbstwirksamkeit und Selbstkonzept als Informationsgrundlage für die Entwicklung diagnostischer Instrumente.
- **Psychomotorische Förderstelle II**
  (Entwicklungsförderung für Kinder unter 3 Jahren gemeinsam mit Eltern)
  Transfer: Entwicklung und Erprobung diagnostischer Beobachtungsverfahren zur Erfassung individueller Entwicklungsfortschritte; Raumgestaltung für Kinder unter drei; Elternberatung
- **Projekt „**Förderung sprachlicher Kompetenzen von Kindern durch bewegungsorientierte Maßnahmen“
  Transfer: fachlicher Austausch, Fort- und Weiterbildung von ca. 100 Erzieher/innen/Leiter/innen von Kindertagesstätten und Krippen
- **Projekt** „Vom Greifen zum Be-greifen – Entwicklungsförderung durch Bewegung“ (gefördert durch das Niedersächsische Sozialministerium; abgeschlossen)
  Transfer: Tagesmütter-Multiplikatoren-Ausbildung, einschließlich der Ausarbeitung eines Curriculums für das o.g. Ministerium

- **Projekt** „Healthy Children in Sound Communities“ (gefördert durch EU-Mittel)
  Transfer: Austausch und Zusammenarbeit mit Behörden (Schulausschüssen und Gesundheitsausschüssen der beteiligten Stadtbezirke) und Partnern (lokalen Sportvereinen und -organisationen, Ärztezentren); Schulen/Lehrer/innen
- **Vortrags- und Fortbildungstätigkeiten**
  Transfer: (Inter-)Nationale Vorträge für pädagogisches Fachpersonal zu den Themen der Forschungsstelle
- **Verwaltung** (z. B.: Behörden der Stadt Osnabrück, wie der Fachbereich Kinder, Jungendliche und Familien, Fachdienst Kinder, Fachberatung Kindertagesstätten)
- **Politik** (z. B. HCSC, hier Behörden (Schulausschüsse und Gesundheitsausschüsse der beteiligten Stadtbezirke) und Partner (lokale Sportvereine und -organisationen, Ärztezentren, „Kinderbewegungsstadt“)
- **Wirtschaft** Beratung von Firmen bei der Planung von Krippen und Kindertageseinrichtungen (z. B. ADAC Niedersachsen); Beratung von Kindergarten-Ausstattungsfirmen und Spielgeräteherstellern
- **Zusammenarbeit** auf fachlicher Ebene mit Kinderärzten, Therapeuten und Frühfördereinrichtungen und dem Kinderhospital Osnabrück

4.3 Einrichtung von Datenbanken

Auf der *nifbe*-Homepage steht seit 2010 erstmals für den deutschsprachigen Raum eine Datenbank zur Psychomotorik zur Verfügung. Über komfortable Suchfunktionen sind hier derzeit rund 160 Psychomotorische Institutionen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz zu finden – von Förderstellen über Fort- und Weiterbildungs-Institute oder Ausbildungsstellen bis hin zu Berufsverbänden und weiteren psychomotorischen Vereinigungen. Die Datenbank wird nun ständig erweitert und bietet Einrichtungen aus dem Bereich der Psychomotorik/ Motologie auch die Möglichkeit zur selbständigen Eintragung.

Schon nach wenigen Tagen des Online-Betriebs zeigte die große Aufmerksamkeit und die vielen positiven Rückmeldungen, nicht nur aus dem deutschsprachigen Raum, dass mit dieser Datenbank eine wichtige Lücke in der Psychomotorik-Landschaft geschlossen wurde. Aufgrund des großen Interesses ist 2011 auch eine englischen Version der Datenbank erarbeitet worden, um sie auch für andere europäische Länder verfügbar zu machen. Link: www.psychomotorik.nifbe.de

In Planung ist eine weitere Datenbank, die Kontaktdaten von Bewegungskindergärten in Deutschland enthalten sowie Informationen zu länderspezifischen Maßnahmen und Zertifizierungssystemen liefern soll.

4.4 Kongress Bewegte Kindheit

Die seit 1991 bestehende Tradition des bundesweiten Kongresses „Bewegte Kindheit“ wurde im März 2011 in Kooperation der Universität Osnabrück/Fachgebiet Sportwissenschaft und der *nifbe*-Forschungsstelle *Bewegung und Psychomotorik* fortgeführt.

Zum 20-jährigen Jubiläum nahmen 3.000 Teilnehmer/innen aus unterschiedlichen pädagogischen und therapeutischen Berufsfeldern am 7. Osnabrücker Kongress „Bewegte Kindheit“ teil. Damit zählt der Kongress zu den größten Veranstaltungen seiner Art in Deutschland.

Die Jubiläumsveranstaltung stand unter der Schirmherrschaft von Bundespräsident Christian Wulff, der den Osnabrücker Kongress persönlich eröffnete hat. Über 130 renommierte Referentinnen und Referenten aus dem In- und Ausland sorgten für ein anspruchsvolles Kongressprogramm. In ca. 180 Seminaren und Workshops wurden neue wissenschaftliche Erkenntnisse vorgestellt und vielfältige Anregungen zur Gestaltung frühkindlicher Bildungsprozesse in der Praxis gegeben. Zu der internationalen Zusammensetzung der Referenten des Kongresses zählten renommierte Persönlichkeiten der Elementarpädagogik, Neurophysiologie, Entwicklungspsychologie und Sportwissenschaft. Die Fachausstellung konnte während der drei Kongresstage durchgehend besucht werden. 56 Aussteller boten den Teilnehmern an zahlreichen Verkaufs-, Informations- und Bewegungsständen ein umfangreiches Angebot.

Der Kongress hat sich mit den vielfältigen Bildungschancen, die von Bewegungserfahrungen ausgehen, befasst. Vorrangig wurden dabei Wege aufgezeigt, wie über das Medium Bewegung soziale Integration und die kognitive, sprachliche, emotionale und soziale Entwicklung der Kinder nachhaltig unterstützt werden kann. Aktuelle Themen, wie die „Frühkindliche Entwicklung“, „Bewegung und Sprache“ und „Individuelle Förderung von

Kindern mit Entwicklungsauffälligkeiten“ wurden bei dem 7. Osnabrücker Kongress behandelt.

Abbildung 22: Fortsetzung folgt

Die Folgeveranstaltung, der 8. Osnabrücker Kongress Bewegte Kindheit, wird im Frühjahr 2013 in Osnabrück stattfinden.

4.5 Vorträge/Tagungen/Workshops/Auszeichnungen/Funktionen

Prof. Dr. Renate Zimmer: Vorträge national (Auswahl)

Datum	Titel	Ort
26.01.2011	"Frühkindliche Bildung als Zukunftsaufgabe": Osnabrücker Wissenschaftliche Gesellschaft	Osnabrück
11.02.2011	"Bildungsprozesse *Sinn*–voll gestalten": Fachtagung "Der Schulhof zum Wohlfühlen – (un–)bezahlbar?"	Friedberg
15.02.2011	"Bildung braucht Bewegung": Fachtagung "Bewegung ist Bildung"	Oranienburg
18.02.2011	"Bewegungsorientierte Sprachförderung in Kindertageseinrichtungen": Fachtagung "Frühkindliche Bildung"	Lingen
25.02.2011	"Bildungspläne zwischen Verbindlichkeit und Beliebigkeit – Ein Überblick": Aktionstag im Rahmen der Didacta	Stuttgart
18.03.2011	"Mit dem Körper die Sprache entdecken – Lustvolle Zugänge zu Sprache und Literacy": Vortrag beim 7. Osnabrücker Kongress "Bewegte Kindheit"	Osnabrück
31.03.2011	"Toben macht schlau!?– Was Kinder durch Bewegung lernen": Kath. Kreisbildungswerk Traunstein	Traunstein
01.04.2011	"Wie Sprache entsteht – Was Sprache bewegt. Neue Wege der Sprachförderung bei Kindern": Kath. Kreisbildungswerk Traunstein	Traunstein
28.04.2011	"Wie Sprache entsteht – Was Sprache bewegt. Neue Wege der Sprachförderung bei Kindern": Frühpädagogische Abendvorlesung an der Alice–Salomon – Hochschule Berlin	Berlin
05.05.2011	"Sprache in Bewegung – Grundlagen einer bewegungsorientierten Sprachförderung": Fachtagung "Sprache und Bewegung"	Osnabrück
13.05.2011	"Wie Sprache entsteht – was Sprache bewegt – Ganzheitliche Zugänge zur Sprachförderung bei Kindern": Fachtagung "Sprachförderung in den Bildungsbereichen Naturwissenshaften und Bewegung"	Köln
21.05.2011	"Wie Sprache entsteht – was Sprache bewegt": Sprachfördertagung	Hamburg

	"Schlüsselkompetenz Sprache – Durchgängige Sprachbildung"	
23.05.2011	"Mit dem Körper die Bücher entdecken – Sinnliche Zugänge zu Literacy und Sprache": Abschlussveranstaltung des Projektes "LOSlesen – Mit Büchern wachsen"	Osnabrück
10.06.2011	"Sprache und Bewegung": Fachtagung "Sprache braucht Bewegung", Caritas Münster	Münster
20.06.2011	"Sprache und Bewegung": Vortrag bei der Abschlussveranstaltung des Brückenjahres	Osnabrück
30.06.2011	"Bildung braucht Bewegung": Veranstalter: Beratungsteam Brückenjahr Hannover	Hannover
12.07.2011	"Bildung braucht Bewegung – Was Kinder durch Bewegung lernen!"	Göppingen
31.08.2011/ 01.09.2011	"Bildung durch Bewegung – Von Anfang an": Fachtagung für Kinder unter 3 Jahren	Neubrandenburg
05.09.2011	"Früh beginnen – früh gelingen": Podiumsdiskussion "Der gute Anfang: Lernprozesse in der frühen Kindheit"	Hamburg
07.09.2011	"Toben ist toll – Toben macht schlau! Wie Kinder sich die Welt erobern": Vortragsreihe "So wachsen Kinder gesund auf"	Osnabrück
08.09.2011	"Kinder unter drei: Bildungsprozesse bewegte gestalten": Vortragsreihe der Evangelischen Fachschulen Osnabrück	Osnabrück
17.09.2011	17.09.2011 "Selbstkompetenzen stärken – Herausforderungen und Chancen einer Pädagogik der Vielfalt": Vortrag bei der Tagung "Von der Kunst, mit der Vielfalt umzugehen"	Hamm
09.10.2011	"Lernen braucht Bewegung – und die Erfahrung der eigenen Wirksamkeit": Fachtagung "Wirksam lernen, Menschen stärken, Welt gestalten. Die Möglichkeiten der Erlebnispädagogik"	Stuttgart
14.10.2011	"Toben macht schlau!? – Was Kinder durch Bewegung lernen": Bildungskongress "Lernen bewegt!" bei der Buchmesse Frankfurt	Frankfurt
15.10.2011	"Sprache bewegt – Ganzheitliche Zugänge zur Sprachförderung von Kindern": Fachtagung "Bildung – Sprache – Bewegung"	Steinfurt
20.10.2011	"Bedeutung der Bewegung für die Entwicklung von Kindern"	Paderborn

26.10.2011	“Toben macht schlau?!” Vortragsreihe “Leibniz-Abend”	Elmshorn
03.11.2011	“Die Bedeutung der Bewegung für die frühkindliche Entwicklung”: Ringvorlesung “Kindheit in der Region”	Braunschweig
26.11.2011	“Selbstkompetenz erleben – Voraussetzung für gelingende Bildungsprozesse” 5. Osnabrücher Symposium Singen mit Kindern	Osnabrück
29.11.2011	“Grundlagen und Bedingungen einer glückenden Bildungsbiographie” Vortrag beim Forum „Bildung stiften“	Köln

Prof. Dr. Renate Zimmer: Vorträge international

Datum	Titel	Ort
29.04.2011	"Was Kinder wirklich stark macht – Zur Bedeutung von Körper– und Bewegungserfahrungen für die kindliche Entwicklung"	St. Pölten/Wien, Österreich
22.06.2011	"Mit dem Körper die Sprache entdecken – Lustvolle Zugänge zu Sprache und Literacy"	Zürich, Schweiz
19.09.2011	"Bedeutung der Bewegung für die Entwicklung des Kindes"	Breslau, Polen
27.10.2011	"Bewegung und Spracherwerb"	Helsinki, Finnland
11.11.2011	"Was Kinder brauchen – Überlegungen zur Bedeutung frühkindlicher Bildung"	Shanghai, China
01.12.2011	„Was hält Körper und Psyche gesund? Konzepte für gesunde Kinder."	Brixen, Italien

Prof. Dr. Renate Zimmer: Funktionen

Universitär	**Außeruniversitär**
Fachbereichsmitglied	Direktorin des nifbe
Vorsitzende des Promotionsausschusses	Redaktionsmitglied der Fachzeitschrift „motorik“
	Editor des „European Psychomotricity Journal“
	Mitglied der Adhoc-Kommission „Frühkindliche Bildung“ in der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft (DVS)
	Vorsitzende der Konferenz sportwissenschaftlicher Hochschulinstitute Niedersachsens (KSHN)
	Gutachterin in verschiedenen nationalen und internationalen Kommissionen und Institutionen (DAAD, Stiftungen, Berufungsverfahren etc.)
	Jurymitglied des Wettbewerbs "Professor des Jahres 2010“

Wissenschaftliche Mitarbeiter: Vorträge und Fortbildungen

Referent	Datum	Titel	Ort
Carmen Huser	17.03.2011	„Auf die Plätze, fertig … Sprache! Bewegte Sprachförderung für den Kindergartenalltag“, Workshop beim Kongress „Bewegte Kindheit“	Osnabrück
Carmen Huser	14.04 / 06.05. / 20.05.2011	Fortbildungsreihe „Sprachförderung durch Bewegung“, FABI Osnabrück	Osnabrück
Carmen Huser	05.05.2011	„Sprachentwicklung durch Bewegung fördern – Praxisbeispiele zur Sprachförderung“, Fachtagung “Sprache und Bewegung”	Osnabrück
Carmen Huser	10.06.2011	„Bereiche der Sprachentwicklung durch Bewegung fördern – Praxisbeispiele zur Sprachförderung“, Caritas Verband für die Diözese Münster e.V.	Münster
Carmen Huser	22./23. + 28./29.10.2011	„Handlungsfelder der Frühpädagogik in internationaler Perspektive“, Lehrveranstaltung EH Freiburg	Freiburg
Carmen Huser	19./20.10. + 25.11.2011	Modul „Bewegte Sprache“ in Kooperation mit der Universität Heidelberg und BASF Ludwigshafen	Ludwigshafen am Rhein
Carmen Huser	11. & 15.11.2011	Workshop zur Förderung der motorischen Dimensionen, Zentrum für Lehrerfortbildung Shanghai & Institut für Frühpädagogik Hangzhou	Shanghai & Hangzhou, China
Carmen Huser	24.11.2011	„Kleine Menschen – große Worte, Bewegte Sprachförderung in der	Herford

		Krippe“	
Nadine Madeira Firmino	17.03. & 18.03.2011	„Wenn nicht alles rund läuft…“ Wie erkenne ich Sprachauffälligkeiten im Kindergarten?“ Kongress Bewegte Kindheit	Osnabrück
Nadine Madeira Firmino	9./10.4. + 7./8. 5.2011	„Medien der Sprachförderung“Lehrauftrag Hochschule Mönchengladbach	Mönchengladbach
Nadine Madeira Firmino	05.05.2011	„Kleine Menschen – große Worte Bewegte Sprachförderung von Kindern unter Drei“, Fachtagung “Sprache und Bewegung”	Osnabrück
Nadine Madeira Firmino	14.04.+20.05. +9.6. 2011	Fortbildungsreihe „Sprachförderung durch Bewegung“, FABI Osnabrück	Osnabrück
Nadine Madeira Firmino	11.05.-13.05.2011	Psychomotorik für Berusfschüler. Haus Neuland	Bielefeld
Nadine Madeira Firmino	10.06.2011	„Wenn nicht alles rund läuft…“ Wie erkenne ich Sprachauffälligkeiten im Kindergarten?“, Caritas Verband für die Diözese Münster e.V.	Münster
Nadine Madeira Firmino	12.-14.9.2011	„Bewegte Sprache: Förderung sprachlicher Kompetenzen im Kita-Alltag“, Deutsche Gesellschaft für Psychologie	Erfurt
Nadine Madeira Firmino	28.9.2011	Psychomotorik I. Haus Neuland	Bielefeld
Nadine Madeira Firmino	30.9.-1.10.2011	„Bewegungsorientierte Sprachförderung in der frühen Kindheit“, Jahrestagung der Nachwuchswissenschaftler der Komission der Pädagogik der frühen Kindheit	Karlsruhe

Nadine Madeira Firmino	12.10.2011	„Sprachentwicklung und Sprachbildung in der Kita“, Stadt Osnabrück	Osnabrück
Nadine Madeira Firmino	11. + 15.11.2011	Workshop zur Förderung der motorischen Dimensionen, Zentrum für Lehrerfortbildung Shanghai & Institut für Frühpädagogik Hangzhou	Shanghai & Hangzhou, China
Nadine Madeira Firmino	24.11.2011	„Wenn nicht alles rund läuft…“ Wie erkenne ich Sprachauffälligkeiten im Kindergarten?“, Stadt Herford	Herford
Nadine Matschulat	21.04.2010	Bewegung und Wahrnehmung U3, FABI Osnabrück	Osnabrück
Fiona Martzy	17.03.2011	Aus der Praxis in die Praxis! Workshop beim 7. Osnabrücker Kongress Bewegte Kindheit.	Osnabrück
Fiona Martzy	20.05.-21.05.2011	Evaluation im motologischen Kontext. Lehrveranstaltung der Universität Marburg	Marburg
Fiona Martzy	23.05.2011	„3 Jahre lOSlesen! - mit Büchern wachsen“ Vorstellung der Ergebnisse der Evaluationsstudie	Osnabrück
Fiona Martzy	24.06.2011	Forschungsthemen und Projekte der Forschungsstelle Bewegung und Psychomotorik Nifbe Tagung: Auf dem Weg zur Kita 2020	Hannover
Fiona Martzy	17.08.2011	Einführung in die Psychomotorik. Vortrag im Kinderhospital	Osnabrück
Ricarda Menke	17.03.2011	„Mit Bob dem Baumeister in der	Osnabrück

		Turnhalle – Bewegungslandschaften für die Kleinsten gestalten und begleiten“, Workshop beim Kongress „Bewegte Kindheit“	
Ricarda Menke	05.05.2011	„Sprachentwicklung durch Bewegung fördern – Praxisbeispiele zur Sprachförderung“, Fachtagung “Sprache und Bewegung”	Osnabrück
Ricarda Menke	20.05. + 09.06.2011	Fortbildungsreihe „Sprachförderung durch Bewegung“, FABI Osnabrück	Osnabrück
Ricarda Menke	23.05.2011	„3 Jahre lOSlesen! - mit Büchern wachsen“ Vorstellung der Ergebnisse der Evaluationsstudie	Osnabrück
Ricarda Menke	24.09.2011	Bewegte Spielideen für Eltern und Kinder, Literacy und Sprache in Bewegung Fachtagung DJK „Kinder brauchen Bewegung“	Paderborn
Ricarda Menke	10.06.2011	Voraussetzungen des Spracherwerbs – Fördermöglichkeiten praktisch erleben, Caritas Verband für die Diözese Münster e.V.	Münster
Ricarda Menke	24.06.2011	Forschungsthemen und Projekte der Forschungsstelle Bewegung und Psychomotorik Nifbe Tagung: Auf dem Weg zur Kita 2020	Hannover

Ricarda Menke	21.10. + 04./05.11.2011	Modul „Bewegte Sprache“ in Kooperation mit der Universität Heidelberg und BASF Ludwigshafen	Ludwigshafen am Rhein
Ricarda Menke	11. + 15.11.2011	Workshop zur Förderung der motorischen Dimensionen, Zentrum für Lehrerfortbildung Shanghai & Institut für Frühpädagogik Hangzhou	Shanghai & Hangzhou, China
Ricarda Menke	24.11.2011	„Sprachentwicklung durch Bewegung fördern“, Stadt Herford	Herford
Mareike Sandhaus	17.03.2011	Bewegte Geschichten für kleine Menschen, Workshop beim Kongress „Bewegte Kindheit“	Osnabrück
Mareike Sandhaus	10.06.2011	Kleine Menschen – große Worte, Sprachförderung durch Bewegung im Krippenalter, Caritas Verband für die Diözese Münster e.V.	Münster
Mareike Sandhaus	24.09.2011	Bewegte Spielideen für Eltern und Kinder, Literacy und Sprache in Bewegung Fachtagung DJK „Kinder brauchen Bewegung“	Paderborn

Wissenschaftliche Mitarbeiter: Teilnahmen

Teilnehmer	Datum	Titel/ Ort
Carmen Huser	17.-19.03.2011	7. Osnabrücker Kongress “Bewegte Kindheit”, Osnabrück
Carmen Huser	23./24.06.2011	Nifbe-Kongress „Auf dem Weg zur KiTa 2020“, Hannover
Carmen Huser	29.06.-03.07.2011	3. ENSEC Konferenz, Manchester, England
Carmen Huser	14.-17.09.2011	21. EECERA Konferenz, Genf, Schweiz
Carmen Huser	31.10.2011	Nifbe-Fachtagung „Die Ausbildung der AusbildnerInnen“, Lüneburg
Nadine Madeira Firmino	17.-19.03.2011	7. Osnabrücker Kongress “Bewegte Kindheit”, Osnabrück
Nadine Madeira Firmino	23./24.06.2011	Nifbe-Kongress „Auf dem Weg zur KiTa 2020“, Hannover
Fiona Martzy	20.01.-21.01.2011	Jahrestagung der wissenschaftlichen Vereinigung für Psychomotorik und Motologie (WVPM)/Mönchengladbach
Fiona Martzy	17.09.-18.09.2011	Jahrestagung Aktionskreis Psychomotorik/Hamm
Ricarda Menke	17.-19.03.2011	7. Osnabrücker Kongress “Bewegte Kindheit”, Osnabrück
Ricarda Menke	23./24.06.2011	Nifbe-Kongress „Auf dem Weg zur KiTa 2020“, Hannover
Ricarda Menke	17.09.-18.09.2011	Jahrestagung Aktionskreis Psychomotorik/Hamm
Brigitte Ruploh	11.02.2011	„Wie stelle ich einen Drittmittelantrag? Schwerpunkt Geistes- und Sozialwissenschaft“, Osnabrück
Brigitte Ruploh	17.-19.03.2011	7. Osnabrücker Kongress “Bewegte Kindheit”, Osnabrück
Brigitte Ruploh	02.05.2011	“Triangulation – Der neue westfälische Frieden?“, Osnabrück
Brigitte Ruploh	29.10.2011	4. IAM – IMPART Annual Meeting, Osnabrück
Mareike Sandhaus	17.-19.03.2011	7. Osnabrücker Kongress “Bewegte Kindheit”, Osnabrück
Mareike Sandhaus	23./24.06.2011	Nifbe-Kongress „Auf dem Weg zur KiTa 2020“, Hannover
Mareike Sandhaus	17.09.-18.09.2011	Jahrestagung Aktionskreis Psychomotorik/Hamm
Mareike Sandhaus	21. -25.11.2011	dakp – 1. Kurs Berufsqualifikation: Entwicklung wahrnehmen, Entwicklung bewegen

Wissenschaftliche Mitarbeiter: Funktionen

MitarbeiterIn	Funktion
Fiona Martzy	Kuratoriumsmitglied der deutschen Akademie für Psychomotorik (dakp)
Fiona Martzy	2. Vorsitzende des Berufsverbandes der Motologen (BVDM)
Fiona Martzy	Mitglied der wissenschaftlichen Vereinigung für Psychomotorik und Motologie (WVPM)
Fiona Martzy	Mitglied des Aktionskreis Psychomotorik (akp)
Fiona Martzy	Delegierte der deutschen Gesellschaft für Psychomotorik (DGfPM)
Carmen Huser	Vorstandsmitglied des European Network of Social Emotional Competence (ENSEC)
Carmen Huser	Mitglied der European Early Childhood Education Research Association (EECERA)
Carmen Huser	Mitglied der EECERA Special Interest Group “Rethinking Play”
Carmen Huser	Mitglied der EECERA Special Interest Group „Children’s perspectives“
Nadine Madeira Firmino	Mitglied des Forschungsnetzwerk Frühkindliche Bildung und Entwicklung (FFBE)

4.6 Kooperationen

Regional

- Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie im Kinderhospital Osnabrück, Dr. Dipl.-Psych. Gerd Patjens, Chefarzt (Effekte psychomotorischer Entwicklungstherapie)

- Bibliotheken in der Stadt und im Landkreis Osnabrück (Projekt „LOSlesen“)

- Fachgebiet Gesundheitswissenschaften, Universität Osnabrück, Prof. Dr. Beate Schücking (Forschungsvorhaben zu „Bewegung in der Schwangerschaft“)

- Kindergärten und Grundschulen in Osnabrück und Os.-Umkreis (Projekte Sprachförderung durch Bewegung)

- Fachbereich Kinder, Jugendliche und Familien der Stadt Osnabrück/Fachdienst Kinder/Fachberatung Kindertagesstätten

- Diakonisches Werk und Caritasverband: Fortbildung von Erzieherinnen

- Familienservicebüros Os Stadt und Land: Weiterqualifizierung von Tagespflegepersonen/Multiplikatorenprojekt

- Historisch-ökologische Bildungsstätte Papenburg. Kooperation bei Transferprojekt „Geschichten bewegen“

National

- Institut für Sportwissenschaft, Georg-August-Universität Göttingen, Prof. Dr. Ina Hunger: Gemeinsames Drittmittelprojekt[nifbe]/Forschungsverbund Frühkindliche Bildung (Projekt „Geschlechtsspezifische Körper- und Bewegungssozialisation in der frühen Kindheit“)

- Institut für Erziehungswissenschaft, Päd. Hochschule Heidelberg, Prof. Dr. Havva Engin (Interkulturelle Bildung; Projekt „Bewegungsorientierte Förderung sprachlicher Kompetenzen bei Kindern mit Migrationshintergrund“)

- Seminar für Sportpädagogik an der TU Braunschweig, Prof. Dr. Reiner Hildebrandt-Stramann. („Bewegte Schule“)

- Universität Bayreuth: Prof. Dr. Ulrike Ungerer-Röhrich (Ressourcenorientierte Ansätze der Gesundheitsförderung)

- Universität Duisburg-Essen: Prof. Dr. Roland Naul (EU-Projekt HCSC) Prof. Dr. Werner Schmidt (Deutscher Kinder- und Jugendsportbericht)

- Universität Münster, Sportmedizinisches Institut: Prof. Dr. Klaus Völker (Deutscher Kinder- und Jugendsportbericht, Studien zur Bewegten Schule)
- Deutscher Sportbund (Kooperationspartner im EU-Projekt HCSC)
- Unfallkasse Rheinland (Drittmittelgeber und Kooperationspartner bei mehreren Projekten)
- Hessische Turnjugend (Projekt „KiGaPro - bewegt ganz Hessen“)
- Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft (DVS), Ad-.hoc-Kommission „Frühkindliche Entwicklung“
- Deutsches Jugendinstitut (DJI) München: Expertise „Sprache und Bewegung“
- Universität Marburg, Institut für Sportwissenschaft und Motologie: Prof. Dr. Jürgen Seewald (Konzeptionelle Ansätze der Psychomotorik)

<u>International</u>

- Italien: Freie Universität Bozen/Bildungswissenschaftliche Fakultät Brixen, Prof. Dr. F. Comploi (Projekt: Musik und Bewegung)
- Griechenland: Demokritus University of Thrace. Dep. Of Physical Education and Sport Sciences, Komotini/Griechenland, Ass. Prof. Dr. Antonis Kambas, Internationale Arbeitsgruppe Motodiagnostik
- Polen: University of Lower Silesia ul. Wagonowa, Wroclav,. Prof. Dr. Joanna Kruk-Lasocka (Projekt zur Motodiagnostik und Psychomotorik)
- Schweiz: Hochschule für Heilpädagogik, Zürich, Prof. Dr. Susanne Amft (Psychomotorische Therapie, bewegungsorientierte Sprachförderung)
- Südkorea: EWHA Womans University Seoul, Human Movement Studies, Prof. Dr. Kyungsook Kim, Seoul/Südkorea. Laufender DAAD-Projektförderantrag (GEnKO) „Wissenschaftliche Kooperation zur Entwicklung und Implementierung eines interkulturellen Bewegungskonzeptes in der frühkindlichen Bildung“
- China: Shanghai Normal University, Zentrum für Lehrerbildung, Prof. Zeng Baiwei, Projektleiter Hans Käfler, Shanghai(Kognition und Motorik)
- China: Zheijang Normal University, Institut für Frühpädagogik, Prof. Qin Jinliang, Hangzhou (Diagnostik der frühkindlichen Bewegungsentwicklung)
- Kooperationspartner in dem Projekt „Healthy children in sound communities – HCSC“: fünf weitere EU-Länder (CZ, PL, ES, NL, GB)

4.7 Veröffentlichungen im Berichtszeitraum

Haberer, E. (2011) *Active Children – Active Schools: Zusammenhänge zwischen Motorik, Kognition und körperlicher Aktivität. Eine empirische Studie zu den Effekten einer in den Schulalltag integrierten Bewegungsförderung in der Primarstufe.* E-Dissertation.URN:http://repositorium.uni-osnabrueck.de/handle/urn:nbn:de:gbv:700-201105058093 .

Huser, C. (2011). Bewegungsspiele mit vollem Körpereinsatz. Krabbeln, klettern, springen. *Kleinstkinder, Themenheft Bewegung*, 27-33.

Huser, C. (2011). Objekterfahrungen – Materialien entdecken. In: R. Zimmer (Hrsg.) *Psychomotorik für Kinder unter 3 Jahren. Entwicklungsförderung durch Bewegung.* (S. 63-72) Freiburg, Basel, Wien: Herder.

Madeira Firmino, N. (2011). Zur Sprache kommen – durch Bewegung. In R. Zimmer (Hrsg.), *Psychomotorik für Kinder unter 3 Jahren. Entwicklungsförderung durch Bewegung* (S. 127-137). Freiburg: Herder

Madeira Firmino, N.; Huser, C. & Zimmer, R. (2011). *Bewegte Sprache. Sprachförderung durch Bewegung* [DVD]. Freiburg: Herder.

Madeira Firmino, N. (2011) Bewegungsspiele für Feinmotorik. Greifen, klatschen, Zehen wackeln. *Kleinstkinder*, *Themenheft Bewegung* 34-38

Martzy, F. & Menke, R. (2011). Wir lesen los mit Klein und Groß. Evaluationsergebnisse des Projektes „LOSlesen – Leseförderung von Anfang an". *BuB Forum Bibliothek und Information, 63* (10),738-741.

Martzy, F. (2011). Körperwahrnehmung – den eigenen Körper spüren. In R. Zimmer (Hrsg.), *Psychomotorik für Kinder unter 3 Jahren* (S. 49-62). Freiburg: Herder.

Menke, R. (2011). Der Sehsinn-die visuelle Wahrnehmung. Die Welt in den Blick nehmen. *Kleinstkinder, Themenheft Sinnliche Wahrnehmung*, 36- 42.

Menke, R. (2011). Bewegungslandschaften für unter Dreijährige - Spielraum für Entdecker. *Kleinstkinder, Themenheft Bewegung*, 20-26.

Menke, R. (2011). Begegnung und Beziehung - Ich und die anderen. In R. Zimmer (Hrsg.), *Psychomotorik für Kinder unter 3 Jahren* (S. 73-86). Freiburg: Herder.

Menke, R. & Martzy, F. (2011). Wir lesen los mit Klein und Groß. Evaluationsergebnisse des Projektes „LOSlesen – Leseförderung von Anfang an". *BuB Forum Bibliothek und Information, 63* (10),738-741.

Sandhaus, M. (2011). Der Gleichgewichtssinn – die vestibuläre Wahrnehmung. Eine ausgeglichene Sache. *Kleinstkinder, Themenheft Sinnliche Wahrnehmung,* 24-29.

Sandhaus, M. (2011). Bewegungsspiele in der Natur. Draußen in Bewegung. *Kleinstkinder, Themenheft Bewegung,* 40-45.

Sandhaus, M. (2011). Wahrnehmen – die Sinne erproben. In R. Zimmer (Hrsg.), *Psychomotorik für Kinder unter 3 Jahren* (S. 105-122). Freiburg: Herder.

Zimmer, R. (Hrsg.) (2011). *Psychomotorik für Kinder unter 3 Jahren. Entwicklungsförderung durch Bewegung*. Freiburg: Herder.

Zimmer, R. (Hrsg.) (2011). Vom Greifen zum Begreifen – Entwicklungsförderung durch Bewegung. *Kindergarten heute Wissen kompakt, spezial* (08/2011). Freiburg: Herder.

Zimmer, R. (Hrsg.) (2011). Sinnliche Wahrnehmung: Entwicklung und Förderung. *Kleinstkinder, Themenheft Wahrnehmung*. Freiburg: Herder.

Zimmer, R. (Hrsg.) (2011). Bewegung: Entwicklung und Förderung. *Kleinstkinder, Themenheft Bewegung*. Freiburg: Herder.

Zimmer, R. (2011). *Handbuch der Bewegungserziehung.Grundlagen für Ausbildung und pädagogische Praxis* (11. Neuaufl., 22. Gesamtaufl.). Freiburg: Herder. (Übersetzungen: Chinesisch, Griechisch, Finnisch)

Zimmer, R. (2011). *Handbuch der Psychomotorik. Theorie und Praxis der psychomotorischen Förderung vonKindern* (6. Neuaufl., 13. Gesamtaufl.). Freiburg: Herder. (Übersetzungen: Chinesisch, Griechisch,Koreanisch, Finnisch)

Zimmer, R. (2011). *Handbuch der Sinneswahrnehmung. Grundlagen einer ganzheitlichen Erziehung* (10. Neuaufl., 20. Gesamtaufl.). Freiburg: Herder. (Übersetzungen: Koreanisch, Chinesisch)

Zimmer, R. (2011). *Kreative Bewegungsspiele. Psychomotorische Förderung im Kindergarten* (2. Neuaufl., 22. Gesamtaufl.). Freiburg: Herder.

Zimmer, R. (Hrsg.) (2011). Die Wahrnehmung – Grundlage des Lernens. Mit allen Sinnen die Welt begreifen. *Kleinstkinder, Themenheft Wahrnehmung,* 6–15.

Zimmer, R. (Hrsg.) (2011). Der Tastsinn – die taktile Wahrnehmung. Fühlen, spüren, berühren. *Kleinstkinder, Themenheft Wahrnehmung,* 16–19.

Zimmer, R. (Hrsg.) (2011). Der Bewegungssinn. Behutsam anfassen oder beherzt zupacken? *Kleinstkinder, Themenheft Wahrnehmung,* 20–23.

Zimmer, R. (Hrsg.) (2011). Wahrnehmungsförderung im Freien. Natur: Spielplatz für die Sinne. *Kleinstkinder, Themenheft Wahrnehmung,* 43–47.

Zimmer, R. (Hrsg.) (2011). Bedeutung und Entwicklung der Bewegungsfähigkeit. Immer in Bewegung. *Kleinstkinder, Themenheft Bewegung,* 6–13.

Zimmer, R. (Hrsg.) (2011). Raumgestaltung und Bewegungsförderung. Der Bewegung Platz einräumen. *Kleinstkinder, Themenheft Bewegung,* 14–19.

Zimmer, R. (Hrsg.) (2011). Bewegung – Motor der kindlichen Entwicklung. In H. Keller (Hrsg.), *Handbuch der Kleinkindforschung* (S. 1112-1128).

Zimmer, R. (2011). Frühkindliche Bildung in Bewegung. Wie Sprache entsteht, was Sprache bewegt. In: M. Krüger & N. Neuber (Hrsg.), *Bildung im Sport. Beiträge zu einer zeitgemäßen Bildungsdebatte* (S. 121 – 142). Wiesbaden: VS.

Zimmer, R. (2011). *Der bewegte Kindergarten. Bildungsprozesse bewegt gestalten* [VHS/DVD]. Freiburg: Herder.

Zimmer, R. (2011). *Mit allen Sinnen lernen. Wahrnehmungsförderung durch Bewegung* [VHS/DVD]. Freiburg: Herder.

Zimmer, R. (2011). *Psychomotorik. Entwicklungsförderung durch Bewegung* [DVD]. Freiburg: Herder.

Zimmer, R. (2011). *Bewegte Sprache. Sprachförderung durch Bewegung* [DVD]. Freiburg: Herder.

Links

- www.nifbe.de/pages/das-institut/forschung/bewegung....php
- www.psychomotorik.nifbe.de
- www.renatezimmer.de
- www.psychomotorik.nifbe.de
- www.bewegtekindheit.de

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Selbstwirksamkeitserfahrungen 13

Abbildung 2: Testaufgabe "Tennisbälle in Kartons legen" im MOT 4-6 15

Abbildung 3: Testaufgabe „Einbeiniger Sprung“ im MOT 4-8 Screen 16

Abbildung 4: Sprachanlässe in Bewegungssituationen 20

Abbildung 5: Auftretende Themen in der Gruppendiskussion 23

Abbildung 6: Teilnehmerinnen des Projektes "Förderung sprachlicher Kompetenzen von Kindern durch bewegungsorientierte Maßnahmen" 24

Abbildung 7: Sprachliche Interaktion und Bewegung in spielreischem Kontext 25

Abbildung 8 Spielerischer Zugang zur deutschen Sprache über Bewegung 26

Abbildung 9: Bewegungsangebote zur Selbsteinschätzung 37

Abbildung 10: Raum für Eigenaktivität 40

Abbildung 11: Bücher mit Freude entdecken 42

Abbildung 12: Arbeitsschwerpunkte der Kooperation 43

Abbildung 13: Geförderte Entwicklungsbereiche im Projekt „LOSlesen – Leseförderung von Anfang an“ aus Sicht der Eltern 45

Abbildung 14: Beurteilung der Durchführung durch die Teilnehmer 45

Abbildung 15: Gelebte Erzählsituation 48

Abbildung 16: Veränderungen der praktischen Umsetzung 50

Abbildung 17: Einrichtungsinterne Veränderungen 51

Abbildung 18: Rolle der Bewegung innerhalb einer lebendigen Vorlese- und Erzählkultur 52

Abbildung 19: Gemeinsam lesen – gemeinsam bewegen 53

Abbildung 21: "Bewegende" Geschenke für den Bundespräsidenten Christian Wulff 57

Abbildung 20: Rekordzahlen 3.000 Kongressteilnehmer/innen 57

Abbildung 22: Fortsetzung folgt 58

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Module des Curriculums „Entwicklungsförderung durch Bewegung“.....7

Tabelle 2: Inhalte der Fortbildung.....36

Tabelle 3: Persönliche Anmerkungen der Teilnehmer im Abschlussfragebogen- kategorisiert.....46